

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zugangs-Schein  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 211.

Montag, 12. September 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger ist es Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des kaiserl. Postamts 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ist es Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Kauftaxe für die Nummer des Ausgabetages bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gutschrift. Notarlesung und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei Bedienung der hier vorhandenen Niederdruckdampfheizungsanlage wird für die kommende Heizperiode ein zuverlässiger Heizer gesucht. Monatslohn 100 M. Bewerbungen mitzeugnissen sind bis spätestens 17. Okt. Mts. anzubringen.

Riesa, den 12. September 1910.

## Königliches Amtsgericht.

### Wasserleitung in Gröba betr.

Nachdem die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksausschusse die aufgesetzte Wasserwerksordnung genehmigt hat, wird hiermit folgendes bekannt gemacht.

#### a. für die Gemeinde Gröba.

1. Alle Eigentümer von Grundstücken, welche an den mit Hauptrohrleitung versehenen Straßen gelegen sind, haben die Verpflichtung, diese Grundstücke an die Wasserleitung der Gemeinde anzuschließen. Fällt ein Anschluß der Grundstücke an die Gemeinde-Wasserleitung verweigert wird, sind die Eigentümer trotzdem zur Errichtung des nach § 10 der Wasserwerksordnung festgesetzten zulässigen Mindestwasserzinses verpflichtet.

2. Für jedes anzuschließende Grundstück wird die Zuleitung vom Hauptrohrstrange bis durch die Grundmauer des Grundstückes durch die Wasserwerksverwaltung ausgeführt. Die Kosten für die Zuleitungen trägt die Gemeinde.

3. Die Herstellung der Haussleitungen liegt den Eigentümern auf ihre Kosten ob. Dabei sind die von der Gemeinde erlaubten oder noch zu erlassenden Vorschriften genau zu beachten.

4. Die Haussleitungen dürfen nur von solchen Gewerbetreibenden hergestellt werden, die vom Gemeinderat dazu ermächtigt sind.

5. Für Hausrundstücke, welche nur Wohnräume und kleinere gewerbliche enthalten, werden Wassermesser zur Zeit nicht eingesetzt. Die Berechnung des Wasserzinses erfolgt für diese Grundstücke nach Abgabe des Mietzinses oder Mietwertes der Wohnungen. Außerdem wird nach Abgabe des auf dem Grundstück gehaltenen Vieches und der auf dem Grundstück betriebenen Gewerbe ein besonderer Aufschlag zu dem Grundzins erhoben, siehe Verzeichnis unter A II und III.

Für die Bewässerung von Haushärteln und für sogenanntes Bauwasser kommen die im Verzeichnis unter A IV und V festgesetzten Beträge zur Erhebung.

6. Bei größeren Grundstücken mit Gewerbetrieben kann die Gemeinde die Abrechnung eines Wassermessers verlangen und den Wasserzins nach der entnommenen Wassermenge fordern.

7. Jeder Wasseraufnehmer kann beantragen, daß zum Zwecke der Berechnung des Wasserzinses ein Wassermesser in seine Haussleitung eingeschaltet wird.

8. Die Lieferung und das Einbauen des Wassermessers erfolgt in jedem Falle durch die Wasserwerksverwaltung auf Kosten der Gemeinde, deren Eigentum die Wassermesser bleiben, falls letztere von den Grundstücksbesitzern nicht lässlich erworben werden.

9. Für die Benutzung der von der Gemeinde gelieferten und leihweise überlassenen Wassermesser ist ein vierteljährlich im Vorraus zahlbarer Mietzins nach dem im Verzeichnis unter B festgesetzten Beträgen zu entrichten.

10. Erfolgt die Berechnung des Wasserzinses nach Wassermesser, so sind als Mindestabgabe die auf das Grundstück nach dem Wasserzinsverzeichnis unter A I, II, III und IV entfallenden Beträge zu entrichten.

11. Die Verpflichtung zur Errichtung des Wasserzinses beginnt für die bei der Betriebsöffnung des Wasserwerkes vorhandenen wasserzinspflichtigen Grundstücke am Tage der Betriebsöffnung.

12. Verpflichtet zur Zahlung des Wasserzinses und der Wassermessermiete sind die jeweiligen Eigentümer aller Grundstücke, welche an den mit Hauptrohrleitung versehenen Straßen gelegen und mit einem oder mehreren Wohn- oder gewerblichen Räumen enthaltenden Häusern bebaut sind.

13. Die genannten Leistungen haben die Eigenschaft öffentlicher Abgaben. Bezüglich ihrer Erhebung und Besteitung gelten die für öffentliche Abgaben jeweils bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

## Dertisches und Sachsisches.

Riesa, 12. September 1910.

— Ein Weitert, mit dem der schiedende „Sommer“ jedenfalls aller Witterungsunbill die Krone aussiehen wollte, war dem gestrigen Sonntag beigeblieben. Offenbar war Jupiter Pluvius der Meinung, wie Menschen seien immer noch nicht voll davon überzeugt, daß in diesem Jahre der Herbst in den Wolken unerschöpflig ist. Und deshalb ließ er es ununterbrochen regnen, regnen vom frühen Morgen bis zum Abend. Nun wird aber der Regengott hoffentlich überzeugt sein, daß wir an der Unerschöpflichkeit seines Elementes nicht mehr zweifeln, und wird endlich einsehen, daß es mit dem Segen von oben wahrlich nunmehr genug ist. Hoffentlich!

— Ein rabiatates Benehmen legte gestern in einem hiesigen Restaurant ein Eisenbrecher aus Gröba an den Tag. Er stieß, ohne hierzu Ursache zu haben, eine Kellnerin so heftig auf einen Stuhl nieder, daß sie Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ihr die Geldtasche zerriß, so daß das Geld in die Gaststube gerstreut wurde. Gegen den Mann ist Anzeige erstattet worden.

— Die starken Niederschläge, die am Sonnabend und gestern im Oberlauf der Elbe und hier erfolgt sind, haben ein übermaliges Anschwellen des Elbwassers verursacht. Am hiesigen Brückepiegel ist das Wasser heute

wieder auf + 157 Centimeter gestiegen, nachdem es gestern vormittag bis + 140 Centimeter gefallen war. Nach den heutigen vorliegenden Meldungen steht für morgen am hiesigen Pegel ein Wasserstand von + 180 Centimeter zu erwarten. Von den oberen Flüssen werden noch 150 Centimeter Wuchs gemeldet. — Der Schiffahrt sind die jetzt so weit in den Vormittag hinein über dem Strome lagernden Nebel sehr hinderlich. Die Frachtschiffahrt kann an manchen Tagen nur wenige Stunden fahren. Besonders stark machen sich die Nebel auf der Mittelseite, im Anhaltischen, bemerkbar. Da aus diesem Grunde und infolge des hohen Wassers mehrere Schiffszüge von der Unterelbe noch nicht eingetroffen sind, so gestaltete sich heute der Umschlagsverkehr im Hafen etwas schwächer.

— Vergangene Nacht passierten zwei Militärsonderzüge den hiesigen Bahnhof. Die Truppen, preußische Artillerie aus Ebing, wurden nach Aue befördert. Sie werden am Mandau des 19. (2. R. S.) Armeekorps teilnehmen.

— Am Freitag wurde auf Moritzburg ein weißlicher Sargnam aus der Elbe gezogen. Die Toten hatte anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihre Identität festzustellen.

— Heute begab sich Seine Majestät der König im Automobil von Pillnitz in die Gegend vom Kamenz, um

dort den Manövern der 45. Infanteriebrigade beizuwohnen. Nach Schluß der Manöver begibt sich der König nach Niedergurig zum Grafen Wallwitz, wo er auch zu übernachten gedenkt. Am nächsten Tage wird der Monarch den Mandau des 63. Brigades beizuwohnen.

— An das Orts-Fernsprechney Riesa sind neuerdings angeschlossen worden:

814 Preiem, Georg, Goethestraße 87,  
852 Gartenschlägers Restaurant, Inh. Curt Burhardt in Gröba,  
853 Dörmann, Adolf, Riesaer Käse-Brötzel und Zigarren-Spezialgeschäft, Weitinerstraße 31.

— SS Die amtliche Feststellung eines Falles der asiatischen Cholera hat in Dresden und den an der Elbe gelegenen Städten und Ortschaften große Aufregung hervorgerufen, und zwar um so mehr, als sich inzwischen einige weitere choleraartige Erkrankungen gezeigt haben, die sich allerdings als schwere Darmkatarrhalle charakterisieren. Das Befinden des an asiatischer Cholera erkrankten Fabrikarbeiters Wagner, der in der Cellulosefabrik des Kommerzienrats Hösch beschäftigt ist, war am Sonntagabend ein verhältnismäßig gutes. Die behandelnden Ärzte hoffen ihn am Leben zu erhalten. Das Haus, das Wagner bewohnt, ist polizeilich geschlossen und der Eintritt zu demselben ausstrenge verboten. Im Orte Copitz bei Wien, wo jetzt die Cholera amlich ist,

brot den Manövern der 45. Infanteriebrigade beizuwohnen. Nach Schluß der Manöver begibt sich der König nach Niedergurig zum Grafen Wallwitz, wo er auch zu übernachten gedenkt. Am nächsten Tage wird der Monarch den Mandau des 63. Brigades beizuwohnen.

— An das Orts-Fernsprechney Riesa sind neuerdings angeschlossen worden:

814 Preiem, Georg, Goethestraße 87,  
852 Gartenschlägers Restaurant, Inh. Curt Burhardt in Gröba,  
853 Dörmann, Adolf, Riesaer Käse-Brötzel und Zigarren-Spezialgeschäft, Weitinerstraße 31.

— SS Die amtliche Feststellung eines Falles der asiatischen Cholera hat in Dresden und den an der Elbe gelegenen Städten und Ortschaften große Aufregung hervorgerufen, und zwar um so mehr, als sich inzwischen einige weitere choleraartige Erkrankungen gezeigt haben, die sich allerdings als schwere Darmkatarrhalle charakterisieren. Das Befinden des an asiatischer Cholera erkrankten Fabrikarbeiters Wagner, der in der Cellulosefabrik des Kommerzienrats Hösch beschäftigt ist, war am Sonntagabend ein verhältnismäßig gutes. Die behandelnden Ärzte hoffen ihn am Leben zu erhalten. Das Haus, das Wagner bewohnt, ist polizeilich geschlossen und der Eintritt zu demselben ausstrenge verboten. Im Orte Copitz bei Wien, wo jetzt die Cholera amlich ist,

b. für die Gemeinde Weida.

1. Wer Wasser aus dem öffentlichen Wasserwerk der Gemeinde Gröba zu entnehmen wünscht, hat dies bis spätestens zum 30. September 1910 bei dem Gemeindevorstand in Gröba nach einem ihm auszuhändigenden Anmeldebogen anzumelden. Wasserlieferungsverträge werden nur mit den Grundstückseigentümern abgeschlossen.

2. Für jedes anzuschließende Grundstück wird die Zuleitung vom Hauptrohrstrange bis durch die Grundmauer des Grundstückes durch die Wasserwerksverwaltung ausgeführt. Die Zuleitungen bis zu 15 m Länge werden von der Gemeinde Gröba unentgeltlich ausgeführt, für längere Zuleitungen hat die Mehrkosten der Grundstückseigentümer zu tragen.

3. Die Kosten der später beantragten Zuleitungen fallen den Grundstückseigentümern allein zu Last.

4. Für die Abgabe von Wasser aus der Zuleitung kann die Abtragung eines Wassermessers gefordert und der Wasserginz nach der entnommenen Wassermenge berechnet werden.

5. Es können jedoch auch mit den Grundstückseigentümern wegen Berechnung des Wasserzinses nach Abgabe des Mietzinses oder Mietwertes der Wohnungen besondere Abmachungen getroffen werden.

6. Jedes Grundstück hat einen Wasserzins von mindestens 10 Mark jährlich zu entrichten, falls die Zuleitung nach dem Grundstück von der Gemeinde Gröba auf eigene Kosten hergestellt worden ist.

7. Verpflichtet zur Zahlung des Wasserzinses und der Wassermessermiete sind die Grundstückseigentümer.

8. Im übrigen haben die vorstehenden für die Gemeinde Gröba unter Siffer 3, 4, 8, 9, 11 und 13 festgesetzten Bestimmungen auch für die Gemeinde Weida Gültigkeit.

Ein Exemplar der Wasserwerks-Ordnung nebst Vorschriften für die Herstellung und Unterhaltung von Anlagen zur Benutzung der Wasserleitung der Gemeinde Gröba wird in den nächsten Tagen jedem Grundstückseigentümer zugestellt.

Gröba, am 10. September 1910.

Der Gemeindevorstand.

Die Geschäftsräume des Gemeindeamtes Gröba bleiben

Sonnabend, den 17. September 1910

wegen Reinigung geschlossen.

Das Königliche Standesamt ist zur Anzeige von Sterbefällen und Totgeburten vormittags von 8—9 Uhr geöffnet.

Gröba, am 10. September 1910.

Der Gemeindevorstand.

## Nördern.

Am 14. und 15. b. M. werden im hiesigen Orte die Feste gefeiert.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab sollen auf ein Jahr die für den Rückens und Mantinenbedarf erforderlichen Waren als:

I. Materialwaren,

II. Süßwaren,

III. Molkerwaren,

IV. Wurstwaren nur für den Mantinenbedarf,

V. Kartoffeln auf ein halbes Jahr,

VI. Grünwaren

an leistungsfähige Firmen vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie der ungefähre Verbrauch können im Geschäftszimmer der General-Berkauski-Stelle eingesehen werden.

Bewerber wollen Preisangebote mit entspr. Ausschrift und Warenproben bis

22. September bei genannter Stelle einreichen.

Riesa, am 10. September 1910.

8. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

geht es der Bevölkerung, die sich in den Hauptstadt und Suburbien zusammengetragen, begrenzte Klasse. Die Maßnahmen der Behörden, sowie die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen haben aber die Verhinderung wieder hergestellt. Es wird ganz besonders darauf geachtet, daß eine Verschleppung der Cholera nach auswärts verhindert wird. Der Leiter des Sanitätsministerialkollegiums Prof. Dr. Kroll hat mit Vertretern der Kreisbeamtenchaft und Umstädterbeamtenchaft an Ort und Stelle alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Das „Cholerahaus“, das an der oberen Bergstraße liegt, wird von drei Familien bewohnt und darf weder betreten, noch von den Bewohnern verlassen werden. Der Cholerafrank wurde am Sonntag, nachdem die bacteriologischen Untersuchungen des vorhandenen der charakteristischen Symptome der astatischen Cholera ergaben hatten, dem Krankenhaus zugeführt. Zwei andere in derselben Fabrik beschäftigte Arbeiter sind dem Johanniter-Krankenhaus Döbner-Görlitz ebenfalls wegen Choleraverdacht überwiesen worden. Hier handelt es sich jedoch auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen um schweren Darmkatarrh. Es ist den Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, den Gang der Krankheit festzustellen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die aus Böhmen die Elbe befahrene Schiffe gerichtet, und man neigt auch der Ansicht zu, daß tatsächlich die Einschleppung aus Böhmen erfolgt ist. In Dresden selbst sind ganz umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die aus Böhmen eintreffenden Menschen, namentlich die böhmischen und galizischen Auswanderer, sollen eine genaue Untersuchung unterzogen werden. Verdächtige Krankheitssfälle werden sofort eingehend geprüft. Im Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt sind Schwestern bereit, die eintrittendenfalls sofort die Pflege des Kranken an Ort und Stelle übernehmen, bis seine Einlieferung in das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt erfolgt. Die Isolierung der mit dem Getränkten in Verbindung gekommenen Personen erfolgt im Stadtkrankenhaus Johannstadt. Zum Transport der erkrankten und an isolierenden Personen sind besondere Krankenwagen bereitgestellt. Die Polizeibehörden haben alle Hotels und Wohndächer angezeigt, sämtliche abends aus Russland eintreffenden Fremden noch in der Nacht der Behörde zu melden. Sämtliche Gäßebäder sind sofort polizeilich geschlossen worden, da man in dazitlichen Fällen annimmt, daß die Krankheit auf dem Wasserwege eingeschleppt worden und das Elbwasser somit bereits infiziert ist. Die gestern nochmals vorgenommene bacteriologische Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem an astatischer Cholera erkrankten Arbeiter Wagner um einen verhältnismäßig leichten Cholerafall handelt, der wahrscheinlich auf den Genuss von Elbwasser zurückzuführen ist.

—) Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hielt in Dresden seine 16. Hauptversammlung verbunden mit der 25-Jähriger seines Bestehens ab. Sonnabend, am Geburtstag der Gründung des Dresdner Sprachvereins, fand ein Begrüßungsabend statt, gestern die Feststellung. Der Vorsitzende Geheimer Oberbaurat Sarrazin verhandelte, daß der Vorstand zu Ehrenmitgliedern ernannt habe den Staatssekretär a. D. Dr. Riedelberg, den Großbaumeister Karl Schmid in Elbersfeld und den Direktor a. D. Diedrichs in Bonn. Als neue Preisausgabe des Vereins verkündete Professor Dr. Viech-Greifswald die deutsche Gesetzes-sprache. In der Feststellung begrüßten den Verein der Sächs. Kultusminister Dr. H. und der Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Beutler.

— Wegen des in Topitz vorgelkommenen Cholera-falles war das für den gestrigen Sonntag geplante Sport- und Spielfest des Sächs. Spielverbandes bedenklich verboten worden.

— Dresdner Blättern wird aus den Kreisen der dortigen Seifenindustrie geschildert: Seit Jahresfrist kämpfen die Seifenfabriken infolge fortgesetzter Preiserhöhung der Rohstoffe, namentlich aber der Fettsäuren, einen schweren Kampf. Amerikanisches Schmalz erreichte wegen Mangels an Schweinen einen so hohen Preisstand, daß die Einsicht nicht mehr lohnt. Als Erfolg kommt nun neuerdings Kuns-tspeisefett in großen Mengen in den Handel. Die Speise-fettindustrie benötigt Fettstoffe, wie Rosin, Palmkerneöl, Baumwollsaatöl und dergleichen, die früher nur zur Herstellung von Seife dienten. Die Folge hierauf ist, daß diese Fette einen ungeahnt hohen Preisstand erreicht haben und andere Fettsäuren mit in die Höhe treiben. Der Seifenfabrikant sah sich demzufolge gezwungen, die Preise seiner Fabrikate ebenfalls zu erhöhen. Mit dieser Tatsache müssen sich die gehobenen Haushalte abfinden. Aber es ist eine Preiserhöhung als ein Preisübergang anzunehmen."

— Allgemein empfundene Uebelstände regen tüchtige Rätsel an, immer wieder auf Böhmen zu führen. Vielst. Kopfzerbrechen hat auch schon die Aufgabe verursacht, wie man das Anlaufen der Fensterscheiben verhindern könne, und manches ist schon mit mehr oder weniger Erfolg probiert worden. Eine neuendrige patentierte Erfindung besteht, wie das Patentbüro Krüger, Dresden, Schönstraße 2, mitteilt, darin, daß die Glasscheiben nach vorher-gegangenem sorgfältigen Reinigen mit einer dünnen Schicht Salz überzogen werden. Es bietet immerhin vielleicht Interesse, für den künftigen Winter, wenn das Anlaufen der Scheiben wieder beginnt, die Röllig im Auge zu behalten.

— Nach dem Muster der seit dem 1. Juli d. J. im Bereich befindlichen Nachnahmestellen und Nachnahmehofstellen mit anhängender Postanweisung werden vom 1. Oktober ab auch Nachnahmestellen und -Poststellen mit anhängender Zahlkarte einge-führt zur Erleichterung der Inhaber von Postscheckkonten; welche die für sie eingezogenen Nachnahmehräge auf ihr Konto überwiesen haben wollen. Die Reuerung wird von den Kontoinhabern, die häufiger Nachnahmestellen oder Nachnahmehofstellen zur Post geben, mit Freuden begrüßt werden. Die Werbung der böh-migen Postkarte zur Überweisung von Nachnahmehrägen auf das Postscheckkonto der Absender ist seit dem

1. April d. J. gültig. Dieser mußte jedoch bei jeder Nachnahmestellung der Absender die mit einer Klebe-stift verschlossene Zahlkarte auf die Rückseite der Postkarte, der Postabrechnung usw. kleben und an das Sendung mittels Einschlusses oder bezgl. befestigen, um sie vor einer Beschädigung während der Versicherung zu bewahren. Dem wird nun, soweit es sich um die häufigste Art der Nachnahmestellung handelt (d. s. Kurten und Bahnhöfe) durch das neue Formular abgeschlossen. Die auf hell-braunem Kartonpapier hergestellten neuen Formulare werden vom 1. Oktober ab von den Postschedämtern an die Kontoinhaber zum Preis von 5 Pf. für je 10 Stück abgegeben. Auch werden sie beim Postscheckamt auf Antrag des Kontoinhabers mit seinem Namen und mit der Nummer seines Kontos bedruckt. Am Schalter der Postanstalten werden sie nicht verkauft. Die beiden Formulare mit anhängender Zahlkarte, also sowohl die Nachnahmestellen als auch die Postabrechnungen können durch die Privatindustrie hergestellt werden. Sie müssen allerdings mit den amtlichen Mustern in Papier, Farbe, Format und Preis genau übereinstimmen. Firmen, die die Formulare für ihren Gebrauch durch Schreibmaschinen herstellen lassen wollen, werden von den Ober-Postdirektionen auf Wunsch Probeformulare geliefert.

— Dresden. — Spielplan der Dresdner Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: „Die Land.“ — Mittwoch: „Der Bogenstaaten.“ — Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Freitag: „Die Bohème.“ — Sonnabend: „Tonhauer.“ — Sonntag: „Madame Butterly.“ — Montag: „Das Rheingold.“ — Schauspielhaus. Dienstag: Neu einstudiert: „Der Waisenkopf.“ „Abolat Pathelin“. — Mittwoch: „Minna von Barnhelm.“ — Donnerstag: Zum ersten Male: „Der verlorene Sohn.“ — Freitag: Neu einstudiert: „Uziel Scote.“ — Sonnabend: „Der verlorene Sohn.“ — Sonntag: „Der verlorene Sohn.“ — Montag: „Der Waisenkopf.“ „Abolat Pathelin“.

— Gröba. Ein Handwerksbürge stahl aus einer Wohnung, die er beim Betteln unvergeschlossen fand, eine goldene Diamenuhr. Der Inz. darauf bestimmt den Inhaber der Wohnung bemerkte sofort den Diebstahl und fuhr dem Bettler auf dem Rad nach. Er holte ihn auch ein und veranlaßte seine Verhaftung.

— Gröba. Auf die Bekanntmachung des Gemeindevorstandes im amtlichen Telle vorliegender Nummer d. N. Wasserleitung in Gröba betr. sei hiermit besonders ausmerksam gemacht. Die Bekanntmachung enthält die Wasserwerksordnung für Gröba und Weida.

— Oelsa. Der 10. jährliche Fortbildungsschultag wird hier im Saale der Bürgerschule am 24. und 25. September abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine öffentliche Versammlung am 24. September nachm. 4 Uhr, in der Direktor Haase-Oelsa über die staatsbürglerliche Erziehung in wenig gegliederten Fortbildungsschulen sprechen wird, und eine zweite öffentliche Versammlung am folgenden Tage um 11 Uhr vorw. mit einem Vortrage von Lehrer Schäme-Dresden über den Dualismus im jährlichen Fortbildungsschulwesen und seine Bedeutung durch das Gesetz. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 20. September an Direktor Haase-Oelsa zu richten.

— Oelsa. Ein 40jähriges Orts- und Lehrerjubiläum beging Herr Oberlehrer Jäger hier.

— Meissen. Schwer verlegt aufgefunden wurde Sonnabend falls der etwa 50-jährige Gelegenheitsarbeiter Thüringen von hier am rechten Elbufer unter der Eisenbahnbrücke. Der durch Messerstiche am Kopfe verletzte war bestimmtlos und schwach betrunken gewesen zu sein. Es gibt an, von zwei anderen Gelegenheitsarbeitern wahrscheinlich worden zu sein. — Der Kirchlich bei der Bergfahrt durch die Meißner Straßenbrücke verunglückte Schiffseigner Richard Schmidt aus Klein hat der böhmen Strompolizeibehörde brieslich seinen Dank für die Hilfe bei der Rettung und Begegnung der Rettungsschiff übermittelt und gebeten, diesen Dank allen beim Rettungswerk Beteiligten zu übermitteln. Insbesondere dankt er den zugewandten Mitgliedern der Sanitätskolonne. Seine Chefrau ist wieder völlig hergestellt.

— Dresden. Beim Fensterputzen füllte gestern nachmittag im Hause Ritterstraße 8 die Chefrau des Pantoffelverkäufers Reichardt aus dem ersten Stock auf das Straßenplaster und blieb bestimmtlos liegen. Die 52 Jahre alte Frau verstarb bald danach.

— Dresden. Für die — zum Besten der Jugendhilfe — geplanten Darstellungen des Engels in der Kunst nach Werken alter Meister interessieren sich bereits jetzt viele Kreise unserer Stadt. Die Frau Prinzessin Johann Georg übernahm das Protektorat über das Kunstschiele Unternehmen, außerdem hat sich ein Ehrenausschuß gebildet. Als Darstellungstage sind der 12., 15. und 16. Okt. ins Auge gesetzt.

— Dresden. Der außerordentlich großbürgerliche Besitzer Herr Robert ist gestern abend 6 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren am Bahnhof erschienen Staatsminister Graf Bismarck u. Ed. Röhl, Geh. Regierungsrat v. Gießig, Regierungsrat Dr. Schatz von Gahr und Gaußmarshall Graf v. Moltke-Reichendorff.

— Niederrhein. Die Stadtverordneten stimmen am Freitag in großer Besetzung der vom Stadtrat nach ihren Vorschlägen geänderten Wahlrechtsvorlage mit 10 gegen die 4 sozialdemokratischen und 2 fortgeschrittenen Stimmen zu, so daß also im neuen Jahr ein noch der neuen Vorlage zugesammengesetztes Kollegium bestehen wird. Es ist in drei Klassen zu wählen (bis zu einem Einkommen von 1800 R. die 1., von über 1800 R. bis zu 4000 R. die 2. und über 4000 R. die 3. Klasse). Die Klassen haben an verschiedenen Tagen zu wählen und zwar hintereinander bis 1., 2. und 3. Es findet in diesem Jahre Integrationsneuerung und aller zwei Jahre die Wahl eines Drittels statt, und zwar sind 21 Stadtverordnete, 11 Einjährige, 7 Unerjährige und 8 frei Wahlbare zu wählen.

— Schandau. Gott Sonnabend morgen ist der bei der Firma Müller u. Söhne angestellte jugendliche Buchhalter Müller nach Unterstiegung von etwa 1800 Mark flüchtig.

— Riesenberg. Gestern mittag fuhr ein Mann, als er aus einem Auto auf dem Platz des Riesenberg'schen Gartens in der Riesenberg und Witztigen wollte, ins Wasser und ertrank. Durch seine Tochter wurde er als der Geschlecht Franz Sebe, geboren 1885 zu Riesenberg, jetzt Riesenbergstraße wohnhaft, festgestellt.

— Bittau. Unseren erregt hier eine vor dem Standesamt vollgänges Trauung. Der Bräutigam zählt 25 Jahre, die Braut hatte dagegen bereits das biblische Alter von 70 Jahren hinter sich.

— Bittau. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung erhielt die Postmeisterei einen eingehenden Bericht über den Stand der Sonnenblende in den städtischen Wohnungen. Danach sind in diesem Jahre von den auf Anordnung der Postbehörde hergestellten 20 000 R. rund 18 000 R. für Beleuchtungen ausgegeben worden. Teilweise zeigten sich unter den Leimringen noch zahlreiche Rupen, doch kam es zu größeren Brüchen nicht mehr; da die Winterschranken dieses Jahr sehr gering einzogen. Die in manchen Hörfeldern noch erwarteten Falterflüge traten infolgedessen nicht ein. Vereinzelt Falter wurden zwar beobachtet, doch waren diese nicht normal ausgebildet. Die Sonnenblende kann daher als erloschen betrachtet werden. Im Anschluß an diesen Bericht sagten die Stadtverordneten den Beschluß, den Rat zu ersuchen, erneut an die Staatsregierung wegen einer Heilquelle heranzutreten. — Wie groß der von der Hubel'schen Familie gesammelte Vorrat der Liebesbeute ist, geht daraus hervor, daß das aufgenommene Vergleichnis der vorgefundene Sachen nicht weniger als drei große Quartfelten umfaßt. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich alle erdenkbaren Gegenstände, vom goldenen Schmuckstück bis zum einfachsten Wirtschaftsstück.

— Reinersdorf. Gestern vormittag in der zehnten Stunde war der bei Herrn Malermeister Pösch in Burkhardsdorf beschäftigte Malerlehrling Emil Max Linke aus Burkhardsdorf hier, auf einer Peitsche schlagend, mit dem Anstreichen eines Hauses beschäftigt. Dabei hat sich Linke mit an der Dachrinne angehalten, die gab aber nach, der Lehrling fiel in Wanzen und stürzte so unglücklich sofort tot liegen blieb.

— Hainichen. Für den Bürgermeisterposten in Greifswald ist von 68 Bewerbern der böhme Bürgermeister Schulz mit zur engeren Wahl bestimmt worden.

— Ringethal bei Mittweida. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden langjährigen Seelsorgers der Gemeinde, Herrn Pfarrer Schumann, ist Herr Predigt-amtslandrat G. Bispert vom Präbigerkollegium Santi Pauli in Leipzig gewählt worden.

— Oberoderwitz. Dreißig Mitglieder des böhmen Kirchhofs, die 60 und 50 Jahre als Sänger und Musiker in denselben tätig sind, erhielten ehrenvolle Auszeichnungen, und zwar Wilhelm Götsche und Musikdirektor Rothen eine solche vom Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts und Wilhelm Gentz vom Konzistorium.

— Reichenbach. Wie aus dem oberen Vogtland geschrieben wird, steht in den vom Wald umlängten Ortschaften noch viel Betriebe auf dem Hause. Bei dem vorhergehenden kleinen Sommer hat die Reise wenig Fortschritte machen können, und da auch der September, der meist noch schöne warme Witterung brachte, diesmal ebenfalls nichts und regnerisches Wetter mit sich führt, so braucht man sich hier nicht zu wundern, wenn kaum sechs Stunden von hier entfernt sogar noch Roggen ungeschnitten auf dem Felde sich vorfindet. Der Hafer ist selbstverständlich in der Reise noch weiter zurück, so daß noch Wochen vergehen müssen, bevor in den Gebirgsgegenden des oberen Vogtlandes die letzte Garbe in die Scheuer gebracht ist.

— Wurzen. Der Reisebrief am böhmen Königlichen Gymnasium unterzogen sich fünf Prüflinge, die sämtlich bestanden. In den wissenschaftlichen Leistungen erhielt ein Prüfling 2a, zwei 2b, einer 3a. Im Betragen erhielten zwei Schüler die 1., einer 1b.

— Leipzig. In einer der letzten Nächte wurden unter erschwerenden Umständen aus einer Stallung des Grundstücks Tauchaer Straße 88 zwei Rinderköpfe gestohlen. — Die Alten in der Vorstadt gegen die Brüder Stoppel sind von der Untersuchungsbehörde an die Gründungskammer des Landgerichts abgegeben worden. Die Verhandlung wird wahrscheinlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden.

— Prag. Gestern abend ist über die böhme Stadt ein heftiger Wollbrand niedergegangen. Sämtliche Häuser und Gasträume, sowie die Pariserrotelthäuser wurden unter Wasser gesetzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn, sowie der Schuhwerkselektro mußten eingestellt werden, weil das Wasser einen Meter hoch in den Straßen stand.

— Erfurt. Bei der Zubereitung von Suppe nahm das Dienstmädchen der Familie Hartung statt Fleisch ein arbeitsloses Schwangere. Einige Mitglieder der Familie erkundten nach dem Genuss der Suppe an schweren Vergiftungsbereinigungen. Fleischhersteller Hartung ist gestorben, die übrigen Dienstmädchen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

#### Kirchenzähler für Riesa.

Gebaut. Theodor Hoff, C. des Dekanatsamtes Schulz, Karl Herbert, C. des Hilfzuschaffens Kochmann, Ulrich Götz, C. des Obermeisterschaffens Götzner, Margarete Göttsche, L. des Schneidmühlenerkers Franz. Anna Herda, L. des Feuermanns Schumann, I. unehelich geborenes Kind.

Getraut. Alexander Grapp, Geschäftsräuber im Gewerbe mit Ludwig Georg in Görlitz.

Begeiste. Wilhelmine Martha Münte, Dienstmädchen in Görlitz bei Lügau, 24 J. 10 R. 25 L. alt, zur Befreiung nach



**Welt-Kino.**  
Gestern und morgen sind  
heute viele das große  
**Schlagerprogramm.**

**Blumen! Blumen!**  
täglich 2 mal frisch, verkauf  
im ganzen und einzelnen  
Gärtner-Märktekreis.  
G. Gitter.

**H. Beben-**  
**Stahl**  
in gängen Gütern  
und ausgewogen  
seit bedeutend  
billiger von  
noch alter Güte  
empfiehlt  
**M. Dötscher,**  
Gesellschr. 79.

**Lüten und**  
**Bacspapiere**  
kauft man am billigsten bei  
**Rich. Haferkorn,**  
Haupstr. 8,  
Plönig Nachfolger.

**Reines**  
amerikanisches  
**Petroleum**  
zu billigstem Tagespreis!  
**J. raffin. Röhöl**  
(Nachlichtöl) u. Nachlichter  
v. Gütern empfehlen  
**J. B. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69,  
neben der Stiehaer Bank.

**Hochzeits-**  
**Geschenke**

in großartiger Aus-  
wahl. — Preise an  
jedem Stand in meinen  
4 Schaufenstern.

**Georg Degenkolbe**  
Hauptstr. 14.

**Al dock**  
ist ohne Gesundheit nicht den-  
bar. Glänzende Erfolge bei  
allen neurosen Seelen insbes-  
ondere Magen-, Darm- und  
Nierenleiden; Verstopfung  
werden nur mit Daxatice er-  
zielt. Auch kalt getrockneten  
außerordentlich wirksam und  
von köstlichem Wohlgeschmack.  
A. Dr. — 50 cmt.  
**Alfred Otto, Gräbs,**  
Riesaerstraße 18.

**Kupferservitriol**  
(Galizienstein)  
in Kristall und rein ges-  
wälzen zum Beizen von  
Soatoogen empfiehlt billigst  
**Ernst Moritz,**  
Samenhandlung,  
Hauptstrasse 2.

**Separatorenöl,**  
In Qualität zu Originalabteil-  
preisen in Flaschen und auch  
ausgewogen empfiehlt  
**Friedrich Böttner,**  
Küller-Drogerie Riesa,  
Bahnhofstraße 16.

**Up to date Kartoffeln**  
verputzt Rittergut Promnitz.

**Kohlen und Brikets**  
alle Sorten und Formate empfiehlt billigst ab Lager oder  
frei Haus und Keller  
**A. G. Hering & Co., Ecke Niederlindgr.**

**Herbst- und**  
**Winter-Saison**  
1910.



**Sehenswerte**  
**Schaufenster-**  
**Dekoration.**

## **Modellhut-Ausstellung**

für die diesjährige Wintersaison ist eröffnet.

Dieselbe enthält eine reiche Auswahl eleganter Modelle und Modell-Kopien vornehmster Geschmackserrichtung aus eigenem Atelier.

Gleichfalls empfiehlt ich eine große Auswahl

### **garnierter Hüte**

in allen Preislagen, Sporthüte, reizende Backfisch- und Kinder-Hüte.

Seidenstoffe, Seidenbänder, Sammet, Borden, Schleier, Federn und Blumen, neueste Hutformen in allen Farben in unerreichter Auswahl.

Die Modernisierung der getragenen Hütte wird sorgfältig, prompt und billigst ausgeführt.

# **Albert Tropowitz Nchf.**



## **Heißdampf-Verbund-Lokomobilen**

**sofort lieferbar.**

**Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Akt.-Ges., Dresden-Uebigau.**

## **Dr. Naumann**

hält wieder Sprechstunde täglich  
nachmittags 2—4 Uhr, außer Sonntags.

**Kaiser Wilhelm-Platz 4a.**

## **Restauration Brauerei Röderau.**

Mittwoch, den 14. September laden zum

### **Kaffeekränzchen**

Bruno Rothe und Frau.

## **Auktion.**

Mittwoch, den 14. September a. c. von vormittags  
1/2 10 Uhr an kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz  
hier selbst nachstehende Nachlässe durch Unterzeichnungen  
zur öffentlichen Versteigerung als: 1 großer Kleiderkasten,  
1 Sofa, 1 Waschtisch, 7 Stühle, 2 Bettstellen mit  
Matratzen, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 großes eiches  
Bücherschrank, 1 Wiegebett, 1 Fensterbrett, 1 Kronleuchter,  
1 Hängelampe, 1 Staub- und 1 kleiner Tisch, 1 Brotkasten  
mit Schlüsselbrett, 1 Kinderwagen, 1 Bowle, 1 Teeervice,  
verschiedene Bücher, weiße Jaden für Fleischer und Käse,  
ferner 1 Posten verschiedenes Zimmerer-Handwerkzeug und  
diverse andere Gegenstände.

Riesa, Hermann Scheibe,  
Schulstraße 6. vereideter Auktionsnotar und Tagator.

## **Up to date Kartoffeln**

verputzt Rittergut Promnitz.

## **Kohlen und Brikets**

alle Sorten und Formate empfiehlt billigst ab Lager oder  
frei Haus und Keller

**Elbstraße 7,**  
Ecke Niederlindgr.

## **Vereinsnachrichten**

"Eintracht", Riesa. Mittwoch 1/2 9 Uhr Versammlung im  
"Heiteren Bild". Vogelschießen betr.

**R. S. Militärverein Boberken und Umgegend.** Die Be-  
erdigung unseres Kameraden Robert Röhne findet  
Dienstag, den 13. September 1910, nachmittag 2 Uhr  
statt. Hierzu steht der Verein um 1 Uhr im Bestattungs-  
lokal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

## **Coupons-Gelösung**

Sämtliche am 1. Oktober 1910 fällige

**Coupons,**  
**Dividendenscheine und**  
**gelöste Wertpapiere**

Ihren wir bereits von heute ab spesenfrei ein.  
**Mündelscheine Anlagewerte**

halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. September 1910.

## **Riesaer Bank.**

## **Tanz-Kursus**

### **Vereinshaus Bahnhof Weißig.**

Gehörten Familien von Weißig und Umgegend hier-  
durch zur geistigen Kenntnis, daß Dienstag, den 20. Sep-  
tember 1910, abends 8 Uhr dabeißt ein

### **Tanz- und Aufstands-Kursus**

beginnt. Honorar nur 12 Mark. Geehrte Damen und  
Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten,  
sich im Saale dabeißt einzufinden.

Hochachtungsvoll R. Henrich, Lehrer der Tanzkunst, Dresden.

**Welt-Kino.**  
Gestern und morgen sind  
heute viele das große  
**Schlagerprogramm.**

### **Schellfisch**

trifft Mittwoch jede Woche  
ein und ausführlich  
**Wiederholungsserie.**

### **Neue**

heute. Breiterisse  
in 1/2 und 1/4. Dosen,  
heute. Holzkiste  
heute. Verschlußringe  
heute. russ. Gardinen  
wieder eingetroffen.

**ff. Bücklinge**  
jetzt täglich eintreffend.  
Für Wiederholer sehr  
vorstellhaft.

**Fritz Peschelt,**  
Wismarschstraße 19.

### **Gasthof Promnitz.**

Mittwoch, den 14. Sept.  
**Kaffeekränzchen,**  
wobei wir mit Blumen-,  
Apfel- und verschiedenen an-  
deren Rücken bestens auf-  
warten werden.  
Dazu laden freundlich ein  
O. Mertig und Frau.

### **Hotel Höpfner.**

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest,**  
wozu einladen  
Robert Höpfner.  
Für Galleriedüppen außer  
dem Hause bitte Teller mit-  
bringen. d. o.



Dienstag, den 18. d. M.,  
abends 8 Uhr  
**Versammlung.**

Dienstag, den  
18. d. M.,  
abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
in Hotel  
Stadt Dresden.  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Bekann-  
ten und Freunden hiermit  
die traurige Nachricht, daß  
Sonntagabend, den 10. novm.  
1/11 Uhr mein liebster teuer-  
geldiger Gatte, unser guter Va-  
ter, Schwiegervater u. Bruder  
Gräf Robert Röhne,  
Station-Schaffner d. R. S.  
St. Eisenbahn, nach langem  
Krankenlager sanft entschlaf-  
fen ist.

Boberken, d. 12. Sept. 1910.  
Frau Ernestine verlo. Röhne  
geb. Kniffe.

Beerdigung erfolgt Dien-  
tag, den 13. Sept. nachm.  
2 Uhr vom Trauerhaus aus.

**Todes-Anzeige.**  
Hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß Sonntag früh 2 Uhr  
mein lieber Sohn, unser guter  
Vater, Schwieger- u. Großvater  
Gottlob Karl Schrapel  
sanft und ruhig entschlafen ist.  
Boberken,  
den 11. September 1910.  
Marie Schrapel  
nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet  
Mittwoch, den 14. Septem-  
ber, nachm. 8 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 211.

Montag, 12. September 1910, abends.

63. Jahrz.

## Der bedingte Strafausschub.

Über die Erfolge des bedingten Strafausschubs bis zum Ende des Jahres 1905 ist dem Reichstage eine amtliche Zusammenstellung zugegangen. Danach beträgt die Gesamtzahl der Fälle, in denen seit Einführung bis zum Ende des Jahres 1905 die Aussetzung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt worden ist, im gesamten Deutschen Reich 97 219. Für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1898 hatten sich durchschnittlich im Jahre 8041 Fälle ergeben. Seitdem hat die Zahl der Fälle mit jedem Jahre zugenommen, im Jahre 1905 ist sie auf 16 389 gestiegen. Besonders groß war diesmal die Zunahme in Preußen. In der Zunahme waren im Jahre 1905 außerdem noch elf andere Bundesstaaten beteiligt, darunter namentlich diesesmal wieder Bayern, ferner Sachsen, Hessen, Baden, Oldenburg und Hamburg, während zehn Bundesstaaten, insbesondere Mecklenburg-Schwerin und Schwarzburg-Rudolstadt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr aufwiesen. Seit der ersten Einführung des bedingten Strafausschubs sind fast in allen Staaten die Fällen erheblich gestiegen, nur in Württemberg und Elsaß-Lothringen ist die Häufigkeit nahezu dieselbe geblieben. Außerdem zeigt auch Hamburg gegenüber den Zahlen der Anfangsjahre eine erhebliche Zunahme um 710 Fälle, die sich im wesentlichen als eine Folge der seit 1903 getroffenen Vereinbarung über die vorzugsweise Berücksichtigung nur jugendlicher Personen erklären dürfte.

Zum Grundsatz, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendliche Personen zu gewähren, entspricht es, daß vier Fünftel aller Fälle jugendliche betreffen. Der Prozentsatz der Erwachsenen ist im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1905 noch um 1 v. H. kleiner. Im allgemeinen ist die Haftregel auf Personen beschränkt geblieben, die noch keine Freiheitsstrafe verbürgt hatten. Nur 2 v. H. aller Fälle betrafen solche Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafe verurteilt waren. Die strafbare Handlung, auf die sich die bedingte Begnadigung bezog, war in mehr als der Hälfte aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle verteilten sich mit 19 v. H. auf Verbrechen und mit 14 v. H. auf Übertretungen. Räumlich im Jahre 1905 ist die Zahl der bedingt begnadigten Verbrechen gestiegen. Die Freiheitsstrafen, die in Frage kamen, waren zu mehr als vier Fünftel Gefängnisstrafen, seltener Haftstrafen, nur ganz vereinzelt Festungsstrafe oder Zuchthaus. Eine Bewährungsfrist von zwei bis weniger als drei Jahren bildete mit 55 v. H. die Regel. Von den 97 219 Fällen des bedingten Strafausschubs waren am 1. Januar 1906 35 905 Fälle noch nicht erlebt; endgültig erlebt waren dagegen 61 314 Fälle. Die Zahl der sich jährlich erlebenden Fälle ist, wie die der Bevölkerungen, bis in die letzte Zeit hinein andauernd gestiegen.

Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre haben vier Fünftel der Fälle einen günstigen Ausgang gehabt. Dass die bedingte Begnadigung zur Verminderung der Rückfälle beitrage, ist durch die Erfahrungen in Deutschland nicht nachgewiesen, aber ebenso wenig kann aus den vorliegenden Zahlen einen Beweis dafür entnommen werden, dass die bedingte Begnadigung die allgemeine Kriminalität ungünstig beeinflusst habe. Die Zunahme der Kriminalität in Deutschland ist im allgemeinen zwar auf die gestiegene Kriminalität Verbrecher zurückzuführen; gerade bei Jugendlichen aber, denen ganz überwiegend die bedingte Begnadigung zuteil wird, beruht in den

lebten Jahren die Steigerung auf der Zunahme der Gefestigten. Im übrigen ist die Einrichtung der bedingten Begnadigung insfern erfolgreich gewesen, als immerhin in über vier Fünftel aller Fälle die Betroffenen vor der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen schändlichen Folgen bewahrt geblieben, auch nicht unerhebliche Kosten erspart worden sind.

Tat man auch in juristischen Kreisen mit den Erfolgen der bedingten Begnadigung durchaus zufrieden gewesen ist, geht sicherlich aus der Tatsache hervor, dass diese Vergünstigung im Laufe der Jahre auf eine stetig wachsende Zahl von Bestraften ausgedehnt worden ist. —

## Tagesgeschichte.

Vom Kaisermauerver-

wird aus Pr.-Holland, 10. September, gemeldet: Die blaue Partei hat gestern die Melbungen über die wirkliche Hauptstellung von Rot durch ihr Denkschiff erhalten. Die rechte Blaue von Rot war gestern durch die Kavalleriedivision Precht gebrochen, mit Sicherungen in der Linie Goettendorf-Behlendorf. Die blaue Kavalleriedivision E verdrängte diese Sicherungen und wandte sich dann auf Schmauch, das gegen Norden von Karabinerschützen der Kavalleriedivision Precht besetzt war. Die Kavalleriedivision E setzte zwei Brigaden zum Angriff aus. Die roten Karabinerschützen rückten Schmauch. Die Division E konnte wegen überlegenen roten Artilleriefeuers nicht folgen, grub sich auf dem Berghenberg ein und nahm mit Einbruch der Dunkelheit Schmauch in Besitz. Heute morgen 8 Uhr 30 Min. begann allseitig überaus heftiges Artilleriefeuer, besonders auch der schweren Artillerie. Das blaue 17. Korps setzte mit Tagesanbruch seinen Angriff unter harter Beschuss der 36. Division fort, die Kavalleriedivision E versuchte in Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen. Das rote 1. Korps hielt mit der 1. Division und der 78. Brigade seine Stellung und stieß mit der verstärkten 2. Division Precht nördlich des Weißelssusses vor. Dieser Vorstoß, den linken blauen Flügel umfassend, war nicht ohne Erfolg. Die 36. Division, Blau, muhte zurück. Das Manöver wurde 8 Uhr 30 Min. morgens abgebrochen. Der Kaiser, welcher morgens 8 Uhr aus Schlobitten aufgebrochen war, hielt bei Rogehnen die Kritik. Das Wetter ist sehr schön. — Beide U-Bootschiffe haben am ersten Tage sehr gut gemeldet. Die beiden kommandierenden Generäle konnten sich über den Feind ein ganz klares Bild machen. Von einem Fachmann wurde täglich zweimal eine Wettermarie herausgegeben, so dass die U-Bootschiffe auf herannahende Gewitter und ähnliche Störungen durch Funksprach aufmerksam gemacht werden konnten. „P. II“ musste am ersten Tage, nachdem er in den Rücken der blauen Partei gelangt war, und sogar die Sammlung einer Division bei Dirschau gemeldet hatte, inmitten der blauen Partei landen und in eine falsche Ballonhalle einfahren. Die Landung erfolgte aus Friedensstückchen zur Schonung des Materials. Von acht Zylindern war nur einer beschädigt. Im Ballonhalle hätte er weiterarbeiten können. Heute morgen um 5 Uhr waren wieder beide U-Bootschiffe in Tätigkeit. Die roten Verteidigungen mit den der Hauptstellung verschobenen starken Stellungen und den wieder diesen vorgelegerten Scheinanlagen haben sich sehr bewährt. Es gelang glänzend, den Feind und sein U-Bootschiff zu täuschen, ihn aufzuhalten, zur unnötigen Entwicklung zu bringen und die schwachen Belagerungen der Scheinanlagen und vorgehobenen Stellungen ohne Verluste in die Hauptstellung zurückzuziehen. Heute

die Übertransporte konnten erst in der letzten Nacht disponiert werden. Heute und am Montag werden die Hauptmasse in etwa hundert Booten auf fünf Transportschiffen abtransportiert werden, und zwar 2200 Offiziere, 86 000 Mann, 9000 Pferde, 800 Fahrzeuge und 640 000 Kilogramm Gepäck. Der öffentliche Verkehr wird vollkommen aufrecht erhalten.

## Ein Echo des deutschen Erfolges auf der Brüsseler Weltausstellung

kommt aus Bombay, 18. August, indem man der „Welt-Korr.“ schreibt: „Die indobritisches Presse ist im allgemeinen nicht sehr geneigt, über deutsche Erfolge zu berichten und sich dadurch zu ihrem Herold zu machen. Über der unbestrittenen großen Erfolg, den die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung zu Brüssel errungen hat, hat doch hier einen so bedeutenden Eindruck hervorgerufen, dass die hiesige „Bombay Gazette“, überhaupt eines der gebiegensten und ernstesten Organe der Halbinsel, ihn zum Gegenstand eines eigenen Artikels gemacht hat. „Wo Deutschland England schlägt“, ist dieser Aufsatz beiläufig. Die englische Ausstellung wird kurz charakterisiert: solid, reichhaltig, vielleicht sehr wertvoll — aber ohne Anziehungskraft für das Publikum. Dagegen die Deutschen! Sie

## Ein interessantes Wachstum!



Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein starker Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE. H.-G.

## Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentin.

Sie hing den Kopf. „Er wäre von allein nie auf so schlimme Dinge gekommen, schlechte Gesellschaft...“

„Davor hätten Sie ihn bewahren müssen. Gerät ein verhältnismäßig Mann in schlechte Gesellschaft, ist unter zehn Fällen neunmal die Frau schuld. Aber Sie sehen mir danach eigentlich nicht aus,“ sagte Herr von Tarzig noch tiefere Pause hinaus. Sie antwortete nicht, und er stand auf. „Kun, tragen Sie ihm wenigstens nichts nach, wenn er wieder zu Ihnen kommt, und lassen Sie mich wissen, wie es mit Ihrem Verdiente ist. Es ist schwer für eine Frau, allein durchzukommen.“

Doch der Frau war nicht beizukommen, sie verweigerte jede Unterstützung, ließ sich aber endlich zu dem Versprechen bewegen, sich an Herrn von Tarzig zu wenden, sollte sie doch in Not geraten oder vielleicht Krankheit bei ihr eintreten.

Nachdenklich verließ Herr von Tarzig das Haus, nachdem er ihr seine Adresse gegeben. Der Stola der Frau, die sich allein durchschlagen wollte, fand ein Echo in seiner Brust, und er fühlte sich sympathisch davon berührt. Dass sie der Student wegen ihres Mannes Verbrechen doppelt tiefs empfand, fühlte er auch mitfühlen. Eine solche Frau kommt demjenigen Nachbarsknecht wohl ein bisschen und eine Stütze auf seinem Wege in das Leben zurück sein, den in keinem Falle leicht und mühslos werden würde. Aber so ganz klar lag der Charakter der Frau nicht vor ihm, irgend etwas stieß ihn ab.. ob in ihrer Vergangenheit.. nun, das war nicht seine Sache. Er hatte getan, was er gekonnt.. des Mannes wegen!

Die Gegend, in der das Tarziske Gut lag, war weder großartig, noch wild-romantisch. Der Kleinsten, der sie im D-Bogen durchlief, war von Zeit zu Zeit einen Blick durch das Fenster mit der innerlichen Verzierung, nichts zu vermissen, wenn er sich weiter in den Sowelmark-Roman vertieft, den er gerade entdeckt. Es war ja absolut nichts zu sehen.

Der Boden war nicht ganz flach, niedrige Hügelzüge zeigten die Wiesen, die mit Wald und Getreidesstreifen abwechselten. Hin und wieder schimmerte ein Wasserspiegel zwischen zwei Bodenwellen auf.

Rein, es war gar nichts Besonderes zu sehen, und doch gab es Menschen, die der Gegend Interesse abzugewinnen wußten, ja, sie liebten.

Im Gehölze, gerade wo sich der Pfad unter dem Schatten der hohen, mächtigen Bäume hinzieht, sahen zwei junge Menschen und bedauerten die Reisenden, die so blitzschnell vorüberzogen und nicht Zeit hatten, zu sehen, wie schön es hier war.

Der warme Sommertag war fast zu Ende. Die Sonne stand schon tief, und ihre Strahlen stelen ganz schräg zwischen den Stämmen durch auf den rötlichen Boden und den kleinen Weiher, dessen Schilfrahmen ebenso rot aussiehten, wie die alten Kleider am anderen Ufer. Eine geringe Bodenerhebung verbarg die weitere Umgebung.

Der Weiher lag wie in einer Bodenfalte, lang und schmal, das Wasser war dunkel, aber durchsichtig genug, um die Steine und Schilfzweige auf seinem Grunde erkennen zu lassen.

Auf den weit vorstehenden und sich lang hinziehenden Wurzeln einer schönen, hochragenden Eiche sahen die beiden jungen Menschen und sahen dem vorüberraschenden Bogen nach. Sie hielten sich an den Händen und hielten schon seit einiger Zeit nichts mehr gesprochen. Es war, als hätten die vorher gewechselten Worte alles Wissens- und Sagenswerte enthalten, als gäbe es nichts mehr zu bereden. Wie aus gleichzeitigen Impulsen standen beide jetzt auf.

Der junge Mann war eine schöne, stattliche Erscheinung, die Linien seines regelmäßigen Gesichts waren ungewöhnlich ernst und streng, doch die dunkles braune Augen blitzen so sonnig und fröhlig, dass sie das ganze Gesicht wie mit Glanz überstrahlten.

„Ich.. ich werde mit Vater.. nein, mit Mutter.. sie ärgerte und strotzte, lehnte sich gegen ihn und flüsterte ganz leise: „Sie wissen ja nichts dagegen sagen, gewiss nicht.“

Er legte den Arm um sie und zog sie an sich. „Ich hoffe es auch, aber wir dürfen kein Geheimnis haben. Wenn Groß-

vater morgen zu Euch kommt, muss Dein Vater es natürlich wissen.“

Sie nickte. „Ja, gewiss.“

Noch einen Augenblick blieben sie eng aneinander geschmiegt stehen, dann sagte sie mit unterdrücktem Jubel in der Stimme: „Und nun werde ich mein ganzes Leben hier zu bringen können, hier, wo es so schön ist, wie sonst nirgends in der Welt. Und.. selbst.. selbst mit Dir.. es kam verschämt und schüchtern von ihren Lippen, „Könnte ich an einem anderen Fleck nicht so glücklich sein.“

Er nickte und blickte über den kleinen Wasserspiegel, über dem sich jetzt die Schatten zu senken anfingen. Er fühlte, dass die Heimat hier war auch ihm das Schönste, Herrlichste, was es geben konnte.

Sie legten sich Lebewohl, er nannte sie Margot, sie ihn Gerhard, und mit einem leichten Händedruck trennten sie sich. Er blieb stehen, bis sie unter den Kleider die kleine Höhe erklomm, ihm noch einmal zugewinkt und dann verschwand.. nun erst schlug er den Heimweg ein, der ihn durch den Forst dem rot vergilbenden Abendhimmel entgegenführte.

Nach einer halben Stunde erreichte er das breite Eingangsstor des Parkes, in dem das schlossartige Gebäude, seine Seite lag, und eine Stunde später, nach beendeter Abendmahlzeit, sah er seinem Großvater gegenüber. Das Zimmer war noch dümmig, dann brachte der Diener eine Lampe herein, sog die Fenstervorhänge zu und ging lautlos wieder hinaus. Großvater und Enkel waren allein.

Der alte Herr, eine große, stattliche Gestalt, mit weißem Haar und ebensolchem langen Bart, hatte etwas ungemein ehrwürdiges. Freundlich, mit dem Ausdruck sorgender Liebe, saß mitterlich ruhig sein Blick auf Gerhard, seinem verjüngten Ebenbild.

Die Lampe erhellt den schönen, hohen Raum, man erkannte die reiche, geschmackvolle Ausstattung. Keine Lieberlaubung, doch in allem trat als etwas Selbstverständliches die eigener Wohlstand und geläuterte Größe seiner Geschmack zu Tage. Man begriff sofort: der alte Herr kommt in der feineren anderen Umgebung erfreut, sie war der Ausdruck seines eigenen Seins.

Gerhard schwieg.. traumverloren.

171,20

seinen "Begleiter", der "Nr. 1", aus Wien. Dieser hat "eine sehr umfangreiche, etwas ungewöhnliche Art eines kleinen Koffers mitgebracht, in dem die Reise reisen und was sie im Geschäft zu halten. Wie werden sie eine, wenn es sich um eine Maschinenausstellung handelt, das größte erzielende Geschäft oder einen 1000 Tonnen-Gummier aber irgend so etwas in den Werbegrund stellen, woran man nicht vorübergehen kann, ohne es zu bemerken. In der Ausstellung gibt eine Eisenlokomotive dem Gang ein Ansehen, in der Kunstausstellung Beispiele der ultramodernen Malerschule, die durch ihre Extravaganz in Erfindung und Gestaltung den Besucher in Stimm halten". So wird jener Berichterstatter, daß die Deutschen keine Waffe scheut, wenn sie sich einen Vorteil davon versprechen. Eine Ausstellung betrachten sie vor allem als ein Mittel, die Aufmerksamkeit des Publikums anzuziehen und, wenn möglich, die der Käuferschaft auf bestimmte, für sie in Betracht kommende deutsche Leistungen zu lenken. Also senden sie unabdinglich ihre besten Leistungen hin; der Erfolg besteht nicht aus, und es ist nicht nur ein solcher von „Pfunden und Schillingen“, von neuen Bestellungen und neuen Handelsverbindungen, sondern vor allem auch ein Erfolg an internationalem Prestige. Von der Brüsseler Weltausstellung zu reden, ohne die Deutschen und ihren Erfolg haben zu erwähnen, sei unmöglich". — Wir dürfen mit dieser, von gewiß nicht für uns parteilicher Seite herrührenden Anerkennung unseres Erfolges und unserer Arbeitsergebnisse wohl zufrieden sein.

#### Deutsch.

Der Kaiser ist gestern um 4½ Uhr im Hofszug in Königsberg eingetroffen und begab sich nach Schloss Preuß. Kurz nach 10 Uhr kehrte er vom Besuch beim Grafen Lehndorff zurück und bestieg auf dem Ostbahnhof den Hofszug, in dem er auch übernachtete.

Über das Programm für die Reise des Kronprinzen nach Ostasien wurde nach den bisherigen Anordnungen, vorbehaltlich näherer Regelung der Einzelheiten, folgendes festgesetzt: Der Kronprinz wird nach Berlin mit einem Aufenthalt auf Ceylon verbündeten Seefahrt am 14. Dezember 1910 in Bombay eintreffen. Es folgt ein Besuch Indiens, wosir ein Zeitraum von einigen Wochen zur Verfügung steht. Wie sich der Besuch in Indien im einzelnen gestalten wird, bedarf noch näherer Bestimmung. Spätestens mit dem 14. Februar wird der Kronprinz von Kalkutta aus die Weiterreise nach Bangkok antreten. Unterwegs ist ein Aufenthalt in Singapore vorgesehen. Von Siam aus kommt ein Aufstieg nach Java in Frage. In diesem Falle würde der Kronprinz von Java aus Mitte März in Hongkong eintreffen und von dort aus noch nach Canton und nachher nach Shanghai fahren. Darauf würde ein mehrwöchiger Besuch Kina schaus sich anschließen. Die Ankunft des Kronprinzen in Peking ist für den 10. April, diejenige in Tokio um den 25. April geplant. Anfang Mai könnte dann die Rückreise über Sibirien angetreten werden.

Auf München wird berichtet: Prinz Ludwig von Bayern lädt halbamtlich in einer Veröffentlichung der „Inn-Zeitung“ erläutert, daß er jene Reise, die er in Münster gelegentlich der Grundsteinlegung der St. Annakirche offiziell gehalten haben sollte, und die als „sein Glaubensbekenntnis“ mit unliebsamen Erörterungen durch die Presse gegangen sei, in Wirklichkeit gar nicht gehalten habe. In der offiziell vom Prinzen gehaltenen Rede komme kein Wort vor, das verleidend wirken könnte, und die rede enthalte überhaupt nur den Prinzen Glaubensbekenntnis als katholischer Christ. Im Refektorium, bei einem kleinen Festmahl im engen, geschlossenen Kreise habe der Prinz auf eine Ansprache des Passauer Bischofs von On in harten Worten die katholische Religion als „erste der Christenheit“ gepriesen. Diese Worte seien leider für bestimmte politische Zwecke ausgenutzt und ihnen andere Tendenzen untergelegt worden.

Auf Drängen der Bildungsverbände beabsichtigt das Reichsministerium, Anzücker aller Art dem Bund-

verschaffung zu unterstellen. Die jungen Männer der bekannten Hochschule für Technik, Hochschule, Villenbau und andere Orte. Von Seiten der Hauptstadt werden bereits bei der beteiligten Industrie die benötigten Informationen eingeholt. Wie hierzu die „Rundschau für die Großindustrie, Beleuchtungs- und Glassindustrie“ berichtet, hat eine vorgenommene in Berlin tagende Versammlung der Beleuchtungs-Industriellen nach einem Referat des Rekordeurs Goldberg beschlossen, einmütig Protest gegen die geplante Besteuerung der Gläser beim Reichsministerium zu erheben, da diese Steuer eines verhältnismäßig jungen Industrie ihre Existenzmöglichkeit rauben würde. Der Hansabund, der in der Versammlung vertreten war, sicherte den Beteiligten seine Unterstützung in dem Kampfe gegen die Steuer zu.

Nach den neuesten Statistiken der verschiedenen Länder ergibt sich für die zwanzig größten Städte der Welt folgende Reihe: An erster Stelle steht London mit 7450000 Einwohnern, darauf folgt New York mit über 4500000. Hieran schließen sich Paris mit 2745000, Chicago mit 2166000 Einwohnern. Berlin kommt mit 2108000 Menschen erstmals an dritter Stelle (wobei aber mit seinen Vororten die dritte einnehmen). Darauf reihen sich Wien mit 2021000, St. Petersburg mit 1550000, Philadelphia mit 1558000, Moskau mit 1412000, Buenos Aires mit 1147000 Einwohnern. Von den Großstädten, deren Bevölkerung die Million nicht erreicht, steht Kalkutta mit 998000 voran. Darauf folgen Bombay mit 878000, Birmingham mit 875000, Hamburg mit 866000, Glasgow mit 880000, Oslo-Pest mit 818000, Liverpool mit 763000, Rio de Janeiro mit 686000 Einwohnern.

In Kamerun wird der neue Gouverneur, wie es scheint, sich gleich nach seiner Ankunft mit einer unerlässlichen Angelegenheit zu beschäftigen haben. Wie die Hamburger Nachrichten mitteilen, ist von den Duala eine Eingabe nach Berlin gesandt worden, in der sie Anklagen gegen einige Beamte, in erster Linie gegen zwei Konsuln, erheben werden. Wiewohl die Vorwürfe berechtigt sind, wird die Untersuchung ergeben. Wie man erwartet, erwartet man in Berlin an zuständiger Stelle den amtlichen Bericht aus dem Schutzgebiete über die Angelegenheit in der nächsten Zeit.

Von den Berichten, die das sozialdemokratische Generalorgan „Vorwärts“ über die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie veröffentlicht hat, schreibt die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“, daß sie einseitig und voll von Entstellungen und Verbrechungen seien (!); den Tatsachen sei in unerhörter Weise Gewalt angetan worden. — Auf die Antwort des „Vorwärts“ kann man neugierig sein. Wenn aber der „Vorwärts“ schon „entstellt“ und verdeckt, wo es sich um Angelegenheiten der eigenen Partei handelt, umso weniger läßt sich von ihm Wahrheitsliebe erwarten, wenn er über Angelegenheiten anderer Parteien berichtet.

Der in Portsmouth unter Spionageverdacht verhaftete deutsche Leutnant Helm hat einen Londoner Rechtsanwalt gebeten, seine Verteidigung am nächsten Donnerstag zu übernehmen, und dieser hat sich bereit vorgestern nach dem Gefängnis von Winchester begeben, wo er eine Unterredung mit seinem Klienten hatte.

Über die Folgen der Tabelle wird im Bericht der Handelskammer zu Bingen lebhafte Frage geführt. Man teilt ihr folgendes aus den Kreisen der Tabakindustrie mit: Der Absatz in Rauchtabak und Zigaretten ist gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen, und wenn auch in letzter Zeit einige Verbesserung eingetreten ist, wird die herrschende Geschäftsstille noch weiter anhalten, weil viele Händler sich im Vorjahr zu großen Verlusten hingelegt haben und darum aus jener Zeit noch mit Ware versehen sind. Die eingetretene neue Steuerbelastung brachte unsere Industrie in eine recht geschränkte Lage; viele Betriebe, wovon eine Anzahl kleinerer zwischen überhaupt ganz eingegangen ist, muhten die

Wirtschaftlichkeit einschränken oder gar zu Betriebsruhezügen übergehen. Von letzterer Weisung haben wir zwar bis jetzt Abstand genommen; weil jedoch ein Überfluss an Arbeitskräften vorhanden, läßt sich bei der zurzeit bestehenden Absatzverminderung eine Überproduktion zu förmigen auch bei uns für jetzt nicht ausschließen. Rohstoffe und Materialien behaupten noch wie vor Ihnen hohe Preise stand.“ Diese Ausführungen legt die Handelskammer noch hinz, daß bei der jetzigen allgemein gesetzlichen Geschäftslage auch Geldknappheit herrsche. „Jedoch Außenhandel nur schleppend eingehen, was empfindliche Importverluste mit sich bringt.“

Direktor Hupfeld, der soeben von einer größeren ostafrikanischen Reise zurückgekehrt ist, äußert sich im „Tropenblätter“ über seine dort gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in der Naturkunde. Er glaubt, daß die Manihotkultur neben dem Tapioca die absehbare Zeit dem ostafrikanischen Plantagenland ein festes Rückgrat geben wird. Sie eignet sich sowohl für den Großbetrieb als auch für den Kleinpflanzer. Für die nächsten Jahre rechnet er mit Preisen von mindestens 5 Mark für das Kiloogramm trocken Tapioca. Da nach seiner Kalkulation die Gesetzungsstellen unter 4 Mark bleiben werden, erscheint eine Rentabilität gesichert. Zuletzt bietet der übliche Arbeitermangel der ostafrikanischen Nordbegirle insfern Schwierigkeiten, als nicht eine volle Ausbeutung der Manihotbäume vorgenommen werden kann. Lediglich überwiegen aber die Vorteile der Manihotkultur deren Nachteile; vor allem ist es sehr angenehm, daß die Erntegewinnung nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden ist und auch keine kostspielige Maschinenanlagen beansprucht.

#### Umriss.

Eine Depesche aus Managua meldet, es gehe das Gericht, Madrid habe sich an Bord des Dampfers „Victoria“, der durch zwei Regierungsschiffe beschossen wurde, ergeben; die „Victoria“ habe einen Verlust von 18 Toten und 82 Verwundeten gehabt.

## Aus aller Welt.

**Striegau:** Im Anschluß an eine gerichtliche Vernehmung wurde gestern vormittag der Buchhalter Schulz verhaftet. Er hatte in seiner Stellung bei der Buchhalterfirma Gutschow 20000 Mark unterschlagen. Ein in die Sache verwickelter bürgerlicher Eisenhändler, ein langjähriger Lieferant der Firma, ist gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 5000 Mark auf freiem Fuß belassen worden. — **Strasbourg (Elsass):** Gegenüber Meldepflichten mehrerer Männer wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine Typhusepidemie in Strasbourg nicht existiert. Beratung zu diesen Gerüchten gab die Aufnahme von 65 erkrankten Kindern aus der Kindererziehungsanstalt St. Charles aus der Nachbargemeinde Schiltigheim. Vor etwa zehn Tagen wurden von dieser Anstalt zehn Kinder eingeliefert; bei denen der Verdacht von Typhus bestand. Diese Krankheit ist auch inzwischen von den Ärzten festgestellt worden, während die bakteriologische Untersuchung noch zu keinem klaren Ergebnis geführt hat. Alle übrigen aus Schiltigheim in das Krankenhaus eingelieferten Kinder sind nicht aus Vorbeugungsgründen aufgenommen worden. — **New York:** Der Pilotier A. Hamilton pilzte vorgestern aus bisher unauffälliger Kleidung bei einem Flugzeug mit einem Automobil mit seinem Zweibekker aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Der Pilotier erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat ist vollständig zerstört. — **Cranford:** Bei einer Explosion im hierigen Stahlwerk wurden vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Zwei von ihnen sind bereits gestorben; an dem Rastmoment der beiden anderen wird

## Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentin.

Endlich sagte sein Großvater einige Worte über den schönen Abend und fragte, wo Gerhard, der Großsohn gewesen, und wie er den Nachmittag verlebt habe. Dabei ruhten seine Augen wieder mit gärtelicher Liebe auf dem ersten Antlitz des jungen Mannes, der endlich aufblieb und lächelte.

Dasselbe Licht, das schon am Weiber in seinen dunkelgrauen Augen aufgeleuchtet, erglänzte auch jetzt darin, und ein helles Rot huschte über sein Antlitz. Er war den Kopf etwas zurück, strich sich das Haar aus der Stirn und sah den alten Herrn fest an. „Ich bin am Teufeltheite gewesen mit Margot Tarfig.“ Großvater, wir... haben und gesprochen.“ Einiges abgern, aber ohne den geringsten Zweifel an der Aussicht, die seine Unklugigkeit finden mühte, lamen die Worte hervor, und der junge Mann lächelte traurisch und glückselig. Als der alte Mann aber nichts erwiderte, ihn nur stumm, wie verstört durch die wenigen Worte, anblieb, tauchte zum ersten Mal der Schatten eines möglichen Verderbtes von der einen oder anderen Seite vor ihm auf. Er lehnte sich vor, sah seinen Großvater ausmerkamer an und sah zugleich nach seiner Hand. „Ich glaube, Du wirstest Dich freuen. Ist die Margot unwillkommen auf Schliebenau?“

Der alte Mann schlüpfte langsam, wie unter einem schweren Druck den weißen Kopf. Er konnte nicht sprechen, er fühlte sich wie geschlagen.

Auch Gerhard schwieg, bestürzt und verlegt. Was ging in dem sonst stets so gütigen, teilnehmenden Großvater vor, dessen Gunstigung zu Margot und ihrer ganzen Familie er doch kannte? Bedenkt sie auch erst seit einem Jahrzehnt hier, so hatte sich doch schnell ein intimer, feindschaftlicher Verlehr zwischen den beiden Häusern gebildet. Als Margot aus der Pension zurückkehrte, brachte sie dem jungen Freiherrn Schlieben auf Schliebenau offene Feindschaft entgegen, die bei beiden schnell in warme Gunstigung überging.

Der alte Freiherr hatte sich gefragt. „Ich fürchte, Tarfig hat andere Absichten,“ sagte er mit Ernst und streckte sich seiner langen, schmalen Hand über seine Sitten.

„Ungläublich sah ihn Gerhard an. „Über Margot.“

Sein Großvater hob die Hand; er war jetzt wieder der alte, und seine Stimme hatte den früheren, tönigen Klange. „Es tut mir leid, Dich erschreckt zu haben, mein Junge. Ich würde mir kein liebster Wesen als Hausfrau auf Schliebenau als Margot, aber nach allem, was ich weiß, sehe ich keine... Ich will mich ausdrücken, mein lieber Gerhard!“

Tarfig ist kein Bühnenvater, der seine Tochter zu einer ihr verachteten Heirat zwingt, aber ich halte ihn für einen hartndigen Mann, dessen einmal gesuchte Unschuld nicht leicht umgestoßen wird. Natürlich werden wir alles versuchen...“

„Über ich verzichte nicht. Was könnte er gegen und haben?“ fragte Gerhard halblaut, mit gedämpfter Stimme und unruhigem Blick. „Er hat mir nie gezeigt, daß ich ihm persönlich unkompatibel wäre.“

Der Freiherr von Schlieben schwieg eine Weile, dann nahm er mit liebevoller Bewegung seines Enkels Hand und drückte sie. „Mein Junge, das Leben des Menschen ist eine Kette von Enttäuschungen. Ich wollte, Du hättest erst mit mir gesprochen, eh Margot...“

„Ich beachtmehr es nicht, es kam ganz zufällig,“ sagte der junge Mann schnell. „Glaube mir, ich hätte nicht daran gedacht, sonst hätte ich erst mit Dir gesprochen. Es kam so... so von selbst. Wir sahen zusammen am Weiher...“ Er stöhnte, und trüb lächelnd pochte der Großvater ihm auf die Hand, indem er ihm Schneisen zuspitzte.

Gerhards Gedanken weilten am Weiher, und er rief sich mit heimlich Herzschlägen den Augenblick zurück, der ihm das geliebte Mädchen so nahe gebracht. Warum sollten sie nicht glücklich werden. Es gab keinen denkbaren Grund dagegen. Der Name eines Freiherrn von Schlieben war ebenso gut, eher besser, älter und von höherem Klange als der des Herrn von Tarfig. Er war seines Großvaters einziger Erbe, das Tarfigsche Haus hatte eine Reihe Kinder, die Margots Ansichten für später nicht besonders glänzend erzielten ließen. Gerhard sagte sich das nicht mit klaren Worten, aber das Bewußtsein davon lag doch im Hintergrunde seiner Seele und trat der Wutlosigkeit entgegen, die des alten Herrn Worts und Aufnahme der großen Neugier sonst zweifellos hervergerufen hätte. Und die Hauptfrage: Sie hatten sich lieb. Er konnte sich nicht denken, daß ihr Glück hindern oder stören könnte.

„Ich will morgen zu Tarfig hinüberschauen,“ sagte der alte Herr, der seinen Enkel aufmerksam beobachtet und mehrere mal zum Sprechen angezeigt hatte, aber doch das nicht sagte, was ihm auf der Seele lag.

„Wäre es nicht richtiger, ich ginge gleich selbst?“ Gerhard richtete sich auf und sah mit unverkennbarem Erstaunen seinen Großvater an, der aber verneinend den Kopf wippte.

„Ich halte es so für besser. Willst Du aber selbst hingehen, so müßte ich ja doch hinfahren, um Deine Stellung, die Verhältnisse und was ich für Dich zu tun gedenke, auszutauschen.“

„Du bist noch abhängig von mir, und ich kann Dich bei meinen Gedanken auch nicht ganz selbstständig stellen. Wir müssen doch zum Beispiel immer zusammen wohnen. Es kommen da verschiedene Dinge in Frage, die Tarfig im Interesse seiner Tochter mit mir besprechen muß.“ Der Freiherr sah seinen Enkel forschend an, sah als fürchtete er eine Bemerkung oder einen Einwurf, doch Gerhard nickte.

„Ich weiß. Du hast nur mein Beste in den Augen, und wenn Du als Haupt der Familie für mich um Margot wirst, wie könnte er anders als ja sagen?“ Er sah so fröhlich und Hoffnungsvoll zu dem alten Herrn auf, daß dieser nur mit Anstrengung seinen Gleichmut bewahrte und sich an den Rampe zu schaffen machte, um sein Gesicht vor dem Enkel zu verbergen.

Die beiden kannten sich gut. Der alte Freiherr wußte, welche tiefe, innige Geliebtat das Herz des jungen Mannes erfüllte, trotz seiner äußerlichen Stube und Haltung. Er folgte seinen glänzenden Bildern, die durch das große Zimmer schwollen, und sich vorstellten, wie es sein würde, wälzte die Gelehrte hier, dann kostete er wohl noch einmal die Bonne ihres Geständnisses, seine Neigung werde erwidert und durchlebte die herrlichste Stunde seines bisherigen Lebens wieder.

Als die beiden Männer sich trennten, ruhten ihre Blicke aufeinander.

„Gott gebe seinen Segen!“ sagte der alte Freiherr leise, und Gerhard neigte das Haupt dazu.

„Stelleicht, wer weiß?“ seufzte sein Großvater, als er allein war und schritt langsam in seinem Schloßzimmer auf und ab. „Tarfig ist vielleicht, Gott wolle es!... vorzüglichste und edler, als ich annahme. Wenn nicht... mein armer Junge!“

gesetzlich. — Schrift: Die neue Stadt verfügt über eine  
die mit 15 Bürgern ergibt, von denen 10 gebürtige.

### Bericht über die öffentliche Gemeinversammlung in Größe am 10. September.

Es führte zum Gemeinderat entschuldigt Herr Gemeindeschreiber

Schröder. 1. Der Gemeinderat nimmt Ressort: 1. aus der Genehmigung des Antrages für Errichtung eines Gemeindeverbandes mit dem Rücksicht hier gegebener genehmigter Belebung eines 8,6 ha großen Grundstück. 2. Die Gemeindewillkür, Kämm-Gesellschaft, hat sich seit einer Weisungssache an die Umstädte verändert, genauer, wegen angeblicher mangelhafter Belebung des Ortes — Stecklenburg. Diese Umstädte verlangt aber bei der Belebung dafür genügend erzielt und Antrag zum Entschied nicht zu haben. 3. Schenk gegeben wird in die nichtöffentliche Sitzung beschlossene Abänderung der Gesetzesordnung für den Gemeinderat. Unter anderem wird durch die Verordnung bestimmt, daß im Gemeindewillkür Herr Gemeindeschreiber Schröder und im Gemeindewillkür Herr Gemeindeschreiber Schröder den Vorstand aufzunehmen. 4. Auftragssache soll die neue Gemeindewillkür im Amtsblatt bekannt gemacht, sowie 500 Gemeindewillkürschein gebracht werden, zur Verstellung an die Haushaltungsbehörde. Im Grunde ist jeder Gemeindeschreiber zum Antrag an die Haushaltungsbehörde freigestellt, während es in der Gemeinde derselben vertragsgemäß frei gestellt ist, ihre Haushaltungsbehörde an die Haushaltungsbehörde anzumelden, der Antrag aber bis spätestens den 30. Sept. d. J. einzumelden.

2. Das über die Prüfung der für Feuerwehrschwade neu beschafften Feuerlöschgeräte vom Landeskreditinstitut Hermannsdorff aufgenommenen Protokoll wird zur Kenntnis gebracht. Daraus ist zu erschließen, daß die Reiter ebenfalls funktioniert und einleitende Tendenz zweier Art nicht zu machen waren.

3. Ohne Debatte genehmigt der Gemeinderat die Gasanschlusserleitung nach dem Schlesischen Hausrundstift in Neu-Seiffen.

4. Zur Beratung stehen drei Dispensationssachen betreffend die Bestimmungen für Unterwermietung. Wegen unzureichender Raummöglichkeiten mußte in den Wohnungen Schreiberstraße Nr. 55, 57 vor der Ostspitze die Unterwermietung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen verboten werden. Es ist festgestellt worden, daß in einem Hause in der aus Stube, Küche und Schloßküche bestehenden Wohnung sieben Personen und außerdem noch zwei Personen als Untermieter leben. Gleichzeitig lagen die Verhältnisse auch in den anderen beiden Häusern. Die Baumwollspinnerei, bei welcher die Inhaber der Wohnungen arbeiten, hat wegen dieses Verbotes der Dienstbediensteten bei der Umstädte-Befreiung geführt, mit der Begründung, die Vorschriften für die Unterwermietung würden vom Gemeindewillkür so streng gehandhabt. Die Umstädte-Befreiung stellt es dem Gemeinderat anheim, ob er die drei Gefüge bestimmen will. Gegenüber der Befreiung der Baumwollspinnerei stellt Gemeindeschreiber Hans fest, daß bei Durchführung der Vorschriften für Unterwermietung die größtmögliche Rücksicht geübt werden sei; in den vorliegenden Fällen aber habe er es aus gefundlichen und stelllichen Gründen für seine Pflicht betrachtet, das Verbot zu erlassen. Herr Münnich will und überwirkt halten das Verbot des Gemeindewillkürs für vollständig gerechtfertigt und bitten, die Gefüge abzulehnen. Herr Jüllig bemerkt noch, er könne kaum annehmen, daß die Baumwollspinnerei vor diesen unheilvollen Wohnungsbetrübnissen informiert sei, sonst wäre dieselbe derartige Schande nicht gußseien. Herr Münnich hält dies doch für möglich. Der Gemeinderat lehnt hierauf die Dispensationssache einstimmig ab.

5. Die Spar- und Baugenossenschaft Gröba bittet in einem Schreiben an den Gemeinderat um eine Überlassung von 5 Baustellen von dem von der Gemeinde geschaffenen Baugelände in der Marke und um Bekanntgabe des ungefährlichen Kaufpreises und der zustellenden Baubedingungen. Herr Schreiber wünscht beim Kaufvertrag die Bestimmung mit aufzunehmen, wenn die Genossenschaft innerhalb 2 Jahren das Gelände nicht bebaut, für die Gemeinde das Vorläuferecht des Genossenschaft wieder erlischt, um anderweitig über die Grundstücke zu verfügen. Herr Krause empfiehlt, die Angelegenheit an die Ausführung zu überlassen. Herr Jüllig bemerkt, daß die Gefüge aufgestellt seien. Herr Jüllig ist auch für Kommissionserörterung, auch um bewilligen, weil im Ort Gerüchte verbreitet seien, daß ein Grundstücksbesitzer den ursprünglich festgestellten Verkaufspreis erhöhen will. Herr Münnich erwähnt, bestätige Vermutungen, wie die des Vorstehers seien geeignet, Übertriebene herabzuführen, die Sache zu verhindern und das Land zu vereinigen. Er bittet das Gefüge heute zu erledigen, da doch bereits durch frühere Befreiung Kirchheit in der Sache besteht. Herr Jüllig erinnert daran, daß der Gemeinderat früher bestimmt habe, der Baugenossenschaft in erster Linie das Land zu überlassen. Der Preis könnte auch berücksichtigt werden. Dem Verein sei es darum zu tun, sich einen zusammenhängenden Block zu schaffen, der wohl schwerlich in 2 Jahren bereit steht. Er bittet deshalb, es mit dem Verkauf des Vorläuferechts der Gemeinde nicht so scharf zu nehmen. Der Herr Vorsteher teilt mit, daß er mit dem Umstädte-Verwalter eine Vereinbarung der Straßen- und Flughafenshöhen aufgestellt habe. Danach käme zu dem Nettopreis von 3 M. pro Quadratmeter Land noch ca. 1,15 M. anteilige Strafzinsen, so daß der Kaufpreis sich demnach auf 5,15 M. pro Quadratmeter stellen würde. Eine Baustelle von 30 Meter Straßenfront und 20 Meter Tiefe würde ca. 1500 M. kosten. Der Gemeinderat einigte sich dahin, der Baugenossenschaft diesen Kaufpreis zu nennen, mit der Bedingung, daß der gleiche für den Vertrag nicht bindend sein soll.

6. Zum wiederholten Male liegt ein Gefüge von dem Naturheilverein hier zur Überlassung des Geländes am Steinbruch und des Antrages von Schrebergärten vor. Daß der Verein für Siedlung und Wasserversorgung ca. 800 M. Ausgaben habe, was sich in 5 Jahren nicht amortisierte, bittet der Verein nochmals darum, den Kontakt auf 10 Jahre zu schließen. Zu diesem Punkte entwirkt sich eine lebhafte und fast eine volle Stunde umfassende Aussprache. Herr Münnich: Es sei ein großer Grund der Belebung des Vereins. Dem Verein aber das Land auf 10 Jahre bindend zu überlassen, halte er für sehrlich. Wenn entgegengehalten würde, daß im neuen Bauplan an dieser Stelle eine Bebauung nicht vorgesehen sei, so bemerkt er, daß auch im alten Planen der Aufstellung bestehenden an gewissen Stellen keine Bebauung vorgesehen war, die später doch zur Bebauung freigegangen wären und so könne auch im neuen Planen dieser Fall eintreten. Im übrigen läuft es ihm förmlich vor, daß dieses Gefüge schon wieder zur Beratung steht, nachdem es erst in der letzten Sitzung erledigt worden sei. Es läge keine Besonstzung vor, daß das Land gerade dem Naturheilverein gegeben werden müsse. Es könnten auch andere Vereine oder Personen kommen und darauf unter den von dem Gemeinderat gestellten Bedingungen reagieren. Das Gefüge des Vereins, auf 10 Jahre zu poschen, bitte er abzulehnen. Herr Jüllig ist dafür, dem Verein das Land auf 10 Jahre und länger zu überlassen, solange es der Ort nicht selbst braucht. In die Baubedingungen könne aufgenommen werden, daß nach Ablauf des 5-jährigen Vertrages der Naturheilverein nicht mehr das Pachtverrecht behalten soll, wenn auch von anderer Seite Angebote mit höheren Pachtbeträgen vorliegen sollten. Auf 10 Jahre jedoch einen Vertrag zu schließen, könne er nicht zu stimmen. Wenn schon der Naturheilverein Bedenken habe, daß das Land einmal für andere Zwecke gebraucht werden könnte, wieviel mehr müßte der Gemeinderat Bedenken haben. Im ähnlichen Sinne äußert sich auch noch Herr Jüllig. Der Herr Gemeindeschreiber glaubt nicht, daß die Gemeinde einmal darauf zukommen werde, an dieser Stelle zu bauen. Im Bedauernsplan seien 10 Prozent für freie Nähe vorgesehen, weshalb diese Gelände liegen bleiben und dem Naturheilverein jetzt ohne Bedenken auf 10 Jahre abgesetzt werden können. Auch die finanzielle Stütze sei wohl zu bedenken; z. B. bringe der Zug 100 M., während der Naturheilverein 200 M. zahlen würde. Herr

Schreiber weiß darauf hin, daß dieser Zug zweitens als Gemeindewillkürsache im Bilde kommt. Wenn auch manchmal anders sei, so auf 10 Jahren aus der Sache zu geben, die Gemeinde kann dann in die Sache kommen, für etwas Geld einen anderen Nutzen auszuholen zu beschaffen. Herr Schreiber bestimmt das Gefüge, das Geschwindigkeit dieses Geldes nicht im Frage kommt, weil es ja weit entfernt vom Zentrum des Ortes liegt. Deshalb kann man jetzt kein Interesse für das Gefüge ein. Er findet seine Bemerkung darüber aus, daß diese kleine Befreiung von Seiten des Gemeinderates so wenig Unterstützung finde. So kommt ihm beklagt, daß es ab 10 Jahre dem Naturheilverein schwer gemacht werden soll. Für Landwirtschaftliche Zwecke bringt das Land der Gemeinde in diesen 10 Jahren nur ca. 1000 M., durch die Belebung an den Naturheilverein über 3000 M. Der Betrag kann auf 10 Jahre abgeschlossen werden, mit der Maßnahme, daß, wenn die Gemeinde den Zug früher benötigt, dieselbe dem Naturheilverein eine angemessene Entschädigung bis zum Höchstbetrag von 300 M. zu zahlen habe. Herr Krause spricht seine Bemerkung aus, daß verhindert werden kann, wenn die Staubwolke verschleppt habe. Er meint sie ganz entgegen gegen die Belebung einer Entschädigung und erlaubt, bei den früher getroffenen Bedingungen zu bleiben. Herr Hoffmann gibt zu bedenken, daß der Steinbruch, welcher inmitten des in Frage kommenden Grundstücks liegt, bei eventl. eintretender Arbeitslosigkeit von der Gemeinde in Betrieb genommen werden könnte, was aber ausgeschlossen sei, wenn das Land verpachtet würde. Nach all den Ausprachen möchte man annehmen, daß die Mehrzahl des Gemeinderates dies auch tun würde. Ganz anders die schriftliche Abstimmung. Bei dieser stimmen 8 Herren dafür und 6 Herren gegen einen 10jährigen Vertrag.

7. Herr Münnich fragt nach, ob die Straßenbeleuchtung auf der Orlaer Straße bis zur Steinfabrik durchzuführen, was nach einer Aussprache an den Gasvertragsausschuss zur Förderung überreicht wird.

8. Die Unlegung eines Bauens entlang des Feuerwehrwaggonplatzes soll auf Antrag des Herrn Hoffmann in Erwägung gezogen werden und den Bauausschuss beschäftigen.

Hierauf geheime Sitzung.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Der Pseudoprinz Horst von Ratibor vor Gericht.

Zu wiederholten Malen ist im sächsischen Städten ein angeblicher Sohn des Herzogs Karl von Ratibor aufgetreten, um unter diesem Pseudonym verbrecherische Taten zu verüben. Jetzt beschuldigt sich das Baugazette-Bundgericht mit diesem abenteuerlichen "Prinzen", der sogar in öffentlichen Urkunden sich als "Prinz von Ratibor" bezeichnet. Über seine Herkunft gab "Prinz von Ratibor", der sich wegen wiederholten Nachschlagsbetrugs, unbefugter Beleidigung eines Adelspräfekten und Urkundenfälschung zu verantworten hatte, an, daß er am 18. Mai 1868 als Prinz Karl Heinrich Horst von Ratibor und Sohn des ehemaligen Haupmanns Herzog Karl von Ratibor und seiner Frau Erdmuthe Reuter geboren sei, doch wisse er nicht, wo seine Wiege gestanden habe. Er sei von seinen herzoglichen Eltern gleich nach der Geburt ausgesetzt worden, doch polnische Schiffer hätten ihn aufgefunden, mitgenommen und erzogen. Er habe weder eine Schule besucht, noch sei er getauft und konfirmiert worden. Seine polnischen Pflegeeltern hätten ihm später das Geheimnis seiner Geburt offenbart. Dann sei er nach Holland gekommen, habe bis zum Jahre 1894 bei der holländischen Marine in Amsterdum gedient, sei dann zur Freiwilligen Legion in Algier beigegeben, später desertiert und nach Ratibor gefahren, um als "Prinz von Ratibor" anerkannt zu werden. In Ratibor wurde der Pseudo-Prinz natürlich mit seinen "Ansprüchen" abgewiesen und als Stromer, Bandstreichler und Schwindler an die frische Luft gejagt. Im Jahre 1904 und 1905 trat "Prinz Horst von Ratibor" in Chemnitz ebenfalls als "Prinz" auf. Die Chemnitzer Behörden ließen eingehende Erhebungen über die Herkunft des Gauners an und die Zentral-Erkenntnisstelle in Berlin ermittelte auf Grund des Vertillichen Fingerabdrucksystems, daß der angebliche "Prinz von Ratibor" mit dem bereits mehrfach vorbestraften, jetzt 51 Jahre alten Handarbeiter Karl Heinrich Göhring aus Wendisch-Rottmannsdorf identisch sei. Er wurde dann 1905 wegen verschiedener Diebstähle vom Landgericht Chemnitz zu dreijähriger Justizstrafe verurteilt, nach deren Verjährung er als Müller, Bäcker und Schreiner arbeitete, um dann später wieder seinen biederischen Neigungen nachzugehen. Im Juli d. J. wurde Göhring in Mittweida verhaftet, nachdem er in der Baugazette und Königsschleifer Segend wiederum zahlreiche Diebstähle verübt hatte. Er nannte sich bei seiner Festnahme abermals "Prinz Karl Heinrich Horst von Ratibor" und wurde unter diesem Namen auch in das Gefangenenzurnal eingetragen. Seine Identität mit dem Handarbeiter Göhring mußte jetzt abermals festgestellt werden. Vor Gericht gab der alte Justizdoktor an, er habe sich nur deshalb als "Prinz von Ratibor" auszugeben, um seine vielen und schweren Vorstrafen zu verdecken. Das Gericht verurteilte ihn wiederum zu einem Jahr vier Monaten Justizstrafe und 5 Jahren Ehrenstrafe.

### Gemeinschaft.

Ein neues Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein aus Cherbourg kommender Zug ist bei Bernay entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden zertrümert. Der Lokomotivführer, der Heizer und eine Dame wurden getötet. Dreißig Passagiere wurden verletzt, mehrere von ihnen sehr schwer. — Hierzu werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zugzug bestand aus 20 Wagen. Die Lokomotive und sechs Wagen erster Klasse wurden zertrümert. Die bei dem Unfall getötete Dame ist die Gattin des Direktors des Matrosen "Nouvelles d'Abord". Drei Tote. Von den 30 verwundeten Passagieren sind 10 sehr schwer verletzt. Wie weiter berichtet wird, sind auch der Zugführer und drei weitere Passagiere getötet worden. Die Katastrophe ereignete sich etwa 150 Meter vor dem Bahnhof Bernay. Der Verkehr ist gesperrt. Andere Berichten zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf mehr als sieben und die der Verletzten auf mehr als 50. Sämtliche Wagen sind umgestürzt, und die Passagiere flüchten nach allen Richtungen. Hilfe war bald zur Stelle. Unter den Trümmerresten entstand ein Brand, der aber glücklicherweise schnell ge-

löscht werden konnte. Die Ursache des Katastrophen ist in der enormen Geschwindigkeit zu suchen, mit der der Zug fuhr. Ein Passagier erzählte, der Zug sei mit solcher Geschwindigkeit gefahren, daß die Wagen auf- und niedergesprungen seien, sodass es unmöglich war, eine Zeitung zu lesen. Andere Passagiere behaupteten, während dort die kleinen gezogen zu haben, da sie durch die hohe Geschwindigkeit, mir der der Zug dahindrauf, erschreckt waren. An der Unfallstelle spielten sich Vergewaltigungen ab: Kinder beweinten den Verlust ihrer Eltern, die unter den Trümmerresten begraben waren, ein Mann beweinte seine gestorbene Gattin.

11 Sonder Cholefa. Die Cholefa ist in Odessa wieder ausgebrochen; 4 Krankheitssäle sind bisher zu verzeichnen. Das Vorsteuertkomitee hat eine bedeutende Summe zur Bekämpfung der Seuche aufgeworfen. Drei Pestfälle wurden im Buge Odessa—Petropolis festgestellt. Die Passagiere sind streng observiert. — Ein Knochen in Ungarn ist auf einem Schleppschiff ein Matrose unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Auch aus der Proviant werden verdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet. — In den letzten 24 Stunden sind in Bartetta neue Neuerkrankungen sowie sechs Todesfälle an Cholefa vorgekommen; in Malatetta eine Neuerkrankung und ein Todesfall.

12 Die Schiffskatastrophe auf dem Michigansee. Die Rumpfführer der Pere-Marquette-Eisenbahn, die Tonnerstrasse mit dem Verlust von 29 Menschenleben auf dem Michigansee unterging, war Fahre Nr. 18. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Man fand Freitag früh, daß das Boot hinten ein Loch habe. Der Kapitän befahl, mit Vollamps zu fahren, um womöglich Scheboggen zu erreichen, und die Pumpen wurden bis aufs Äußerste in Aktion gesetzt. Neun Kohlenwagen wurden über Bord geworfen, um das Schiff zu entlasten, doch das Wasser im Schiff schwoll rasend an, und um 8 Uhr ging das Schiff plötzlich vor den Augen der Passagiere unter. Die Fahre Nr. 17 lief sofort ihre Boote herab, doch eines davon wurde geträumert und zwei seiner Insassen kamen um. Die übrigen Boote retteten den Rest der mit der Fahre Nr. 18 untergegangenen Menschen.

13 Das Hochwasser im Obergebiet dauert fort. Die Berichterstattungen, die man gehegt hat, sind noch übertröffen worden. Der Weidendamm, eine Vorstadtstraße von Breslau, ist zum Teil unter Wasser. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn nach dem Weidendamm ist vollständig eingestellt. Bei den Häusern werden die Fenster und Türen vernagelt, damit das Wasser nicht eindringen kann. Der anschließende Stadtteil Morgenau ist mit seinem Dammt nur noch etwa 30 Centimeter über Wasser. Das Dorf Pirscham ist bereits vom Wasser ganz überflutet. An den Durchbruchsstellen der Oder zur Ohlenerüberung zieht das Wasser bis zu zwei Meter Höhe in mächtigen Wasserfällen durch den Wald. — Auch in Nähern dauert das Hochwasser noch an. In Domagkow sind vier Personen ums Leben gekommen. Der Schaden ist überall beträchtlich.

\* Das Weinmuseum der Pfalz in Speyer. Der Gedanke, mit dem Pfalz eingeweihten, historischen Museum der Pfalz in Speyer ein "Weinmuseum" zu verbinden, daß die Entwicklung des Weinbaus, des Weinhandels und des Weingesusses in der Pfalz vor Augen führt, ist offenbar ein glückliches zu nennen, denn seine Geschichte reicht bis in die Zeiten der römischen Kolonisation zurück. Die Ausgrabungen haben den Beweis geliefert, daß die Römer hier nicht etwa nur importierten Wein getrunken haben, sondern daß sie auch Wein bauten, denn römische Rebmassen, Weinflaschen und andere Geräte der Weinlagerung wurden in großer Zahl zu Tage gesördert. Der römische Kaiser Probus erachtete seinen in der Pfalz stationierten Truppen angelegenheit, Weinberge anzulegen. Dass seinem Befehl Folge geleistet wurde, bestätigt, wie Gustav Beverin in einem mit interessanten Abbildungen versehenen Artikel in "Wein und Haus" berichtet, ein römisches Weingeschäß, das in einem römischen Arztophag in der Stadt Speyer gefunden wurde. Es enthält noch heute flüssigen Römerwein, der durch einen Harzbedeck lustig abgeschlossen — nicht verstopft. Eine dem Gefäß vorsichtig entnommene Probe ergab bei der von dem staatlichen Weinprüfungsamt vorgenommenen Analyse Spuren von Alkohol und Zucker; es handelt sich unzweifelhaft um Wein. Zu einem Kratprobs sollen sich aber die Mitglieder der Kommission nicht haben entschließen können.

14 Spiel und Sport aus Paris wird berichtet: Die Spiele im Hause sind in Gefahr, von dem Sport im Freien und insbesondere durch das Automobil verbrängt zu werden. Am meisten erscheinen die Sportarten und die Billards bedroht. Die Steuerstatistik liefert dafür den unüberleglichen Beweis, auch wenn der Eindruck, den man in Pariser Cafés erhält, dagegen zu sprechen scheint. Im Jahre 1872 wurden gegen 73 000 Billards in Frankreich besteuert. Bis zum Jahre 1888 wuchs ihre Zahl stetig; damals erreichte sie den höchsten Stand von 97 000. Seitdem ist die Zahl wieder zurückgegangen, und im letzten Jahr waren es nur noch 88 000 Billards, d. h. im Laufe des letzten beiden Jahrzehnts haben etwa 8500 Billards zu existieren aufgehört oder vielleicht auch als Chimmertische eine andere nützliche Verwendung gefunden. Daselbe Resultat zeigt sich bei den Billardarten. Vor 30 Jahren wurden 3 600 000 Spiele jährlich in Frankreich verkauft. Im letzten Jahre waren es nur noch 2 900 000. Mag auch zum Teil die erhöhte Steuer bewirken, daß weniger Spiele verbraucht werden, so ist der Rückgang doch unverkennbar, und die Ursache für die abnehmende Beliebtheit vom Billard- und Kartenspiel findet man ausschließlich in der zunehmenden Pflege des Sports und des Automobilfahrens, das die Leute heute weniger Zeit im Hause verbringen läßt als früher.

# Geschäftsbücher

von J. C. König & Ehardt, Hannover.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielen! Geschäftlichkeit erlangen leicht und gleichzeitig Erregung verleiht, erfüllt auf Wunsch jeder Seite dieser Seiten kostengünstig von Rechte's Kindermehl. G. m. b. H., Berlin S. 42. Es ist dies eine Kuschelschnecke mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermehls umsonst beigelegt.

Bei unserem Wegzuge von Görlitz nach Peterswald würden wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Abschied.

**Görlitzes Abschied.**  
Görlitz, den 12. Sept. 1910.  
Carl Thieme und Frau.

Hiermit warne ich jedenmann meiner Frau Martha Döbel geb. Wolf, Semmelregerin, auf meinen Namen etwas zu hörigen, da ich nicht für sie bezahlbar.

**Ernst Döbel,**  
Heizer und Rohrleger.

**Belohnung**  
zahle ich demjenigen, welcher mir nachweist wer meine schw. Sage weggefangen hat.

**Max Müller,** Riederstr. 3.

**Portemonnaie mit Inhalt verloren von armer Frau.** Bitte abzugeben.

**Goethestr. 2a, Fischer.**  
Schlafstelle frei Barthstr. 23. 1. Schlafstelle fr. Goethestr. 77. 3.

**Kleine Wohnung**  
zu vermieten, 1. Oktober beziehbar Rundteil 15.

**Görlitz, R. R. mit Zubehör am 1/10. wegzugängl. zu vermieten Gröba,  
Wettinerstraße 10. 1. Emil Woll.**

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
zu vermieten  
Wettinerstraße 7, 1.

**2 Wohnungen**  
im Preise von Mr. 160, sowie 300 Mr. sofort zu vermieten.  
Wettinerstr. 29.

**12000 Mark**  
als prima 1. Hypothek per 1. Okt. oder später ge-  
sucht auf ein neuerb. solides  
Hausrundstück. Ges. Off. u.  
S. 15. Riesa an die Cyp. d. Bl. erbeten.

**6000 Mr.**

gegen hochste 1. Hypothek  
per sofort oder später gesucht.  
Off. arb. u. "Rändelbäcker"  
an die Cyp. d. Bl.

**2000 Mr.**

als 2. sichere Hypothek werden  
am 1. Oktober zu leihen gesucht.  
Werke Offeren unter  
S. 6 an die Cyp. d. Bl.

**100000 Mark**

(ca. Kapitalbeschaff.) zur  
Vermeidung von Konkurrenz  
unter allen lieben Freunden und  
Bekannten ein.

**herzliches Abschied.**

Görlitz, den 12. Sept. 1910.

Carl Thieme und Frau.

Hiermit warne ich jedenmann  
meiner Frau Martha Döbel  
geb. Wolf, Semmelregerin, auf  
meinen Namen etwas zu hörigen, da ich nicht  
für sie bezahlbar.

**Ernst Döbel,**

Heizer und Rohrleger.

**Belohnung**  
zahle ich demjenigen, welcher mir nachweist wer meine schw. Sage weggefangen hat.

**Max Müller,** Riederstr. 3.

**Portemonnaie mit Inhalt verloren von armer Frau.** Bitte abzugeben.

**Goethestr. 2a, Fischer.**

Schlafstelle frei Barthstr. 23. 1.

Schlafstelle fr. Goethestr. 77. 3.

**Kleine Wohnung**  
zu vermieten, 1. Oktober beziehbar Rundteil 15.

**Görlitz, R. R. mit Zubehör am 1/10. wegzugängl. zu vermieten Gröba,  
Wettinerstraße 10. 1. Emil Woll.**

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
zu vermieten  
Wettinerstraße 7, 1.

**2 Wohnungen**  
im Preise von Mr. 160, sowie 300 Mr. sofort zu vermieten.  
Wettinerstr. 29.

**12000 Mark**  
als prima 1. Hypothek per 1. Okt. oder später ge-  
sucht auf ein neuerb. solides  
Hausrundstück. Ges. Off. u.  
S. 15. Riesa an die Cyp. d. Bl. erbeten.

**Junger Mann findet Stellung als Kutscher.**

Wo? sagt die Cyp. d. Bl.

**Lehrling**

gesucht. Junge Leute mit  
guter Schulbildung wollen  
selbstgeschriebene Offer unter  
A B 31 in der Cyp. d. Bl.  
niederlegen.

**Junger Mann findet Stellung als Kutscher.**

Wo? sagt die Cyp. d. Bl.

**Altmärler Milchvieh.**

Freitag, den 16. Sept.  
stelle ich wieder einen großen  
Transport junger Kühe und  
Kälber, sowie schöne Jung-  
kühe in Riesa Hotel Kaiserhof zum Verkauf.

**Hermann Kramer,**

Riesa, Bismarckstr. 85 a.

Telefon 296.

**Papier- und Papierfabrik-**

**Aktien.**

**Reichsanleihe.**

**bo. alte**

**bo. do.**

**bo. do.**